M 19 10738

BRARY

UNIVERSITY OF CONNECTICUT LIBRARY
STORRS, CT.

Macbeth,

ein

Trauerspiel

in

fünf Aufzügen,

von

Stephanie dem Jüngern.

Aufgeführt

auf dem kaiserl. königl. privil. Theater.

Mit römisch. kais. allergnädigster Freyheit.

Zu finden bey dem Logenmeister.

WIEN, 1772.

Personen.

Macbeth, König von Schottland.
Die Königinn.
Mackduf, Than von Fife.
Gonerill, dessen Tochter.
Ein Kind des Mackdufs von sechs Jahren
Banquo, Feldherr des Macbeths.
Fleance, dessen Sohn.
Malkolm, ältester Prinz Dunkans.
Der Geist des Königs, Dunkans.
Junker Curan.
Siward, Herzog von Nordhumberland Gr
vater des Malkolms, mütterlicher Se
Ein alter Mann.
Eine Kammerfrau, der Königinn.
Ein Arzt.
Than von Roße.
Than von Angus.
Jack, ein Diener des Mackdufs,
Officiers und Soldaten.

Vorrede.

Macbeth? — Das braucht ja nur aus dem Shakespear abgeschrieben zu werden. So? — Sie erzeigen mir viel Ehre, wenn Sie mein ganzes Stück als abgeschrieben annehmen. Aber itzt nehmen Sie hurtig den Shakespear zur Hand, halten ihn gegen mein Stück und finden: daß ich nur einige Scenen so wie sie dort liegen, genutzt; Und itzt finden Sie auch gleich so einen erschrecklichen Unterschied in der Sprache, daß man mit Händen greifen kann, was ich abgeschrieben. Nur dieses ist gut, das übrige elend. Wie wird es also dem Stück ergehen! Wenn nur einige Scenen gefallen können, so muß ohne Zweifel das Publikum einschlafen, denn diese können das übrige Gewäsche ohnmöglich verdauen machen. Das Gott erbarm! Ja wenn diese muthwilligen Machtsprüche wahr wären: so müßte ich freylich meine Mühe bedauren. Aber zum Glück sind die

jeni-

jenigen Modekunstrichter, die ich hiemit meyne, die ihre Urtheile theils schriftlich, theils mündlich der Welt aufdringen, just diejenigen, auf die am wenigsten zu achten ist. Denn sie loben sehr oft zu ihrer Schande, aus Partheiligkeit Sachen, die, wenn sie aus einer andern Feder geflossen wären, ihrem zarten Gefühl wehe thun würden. Was ihnen der Herr Präceptor zuschickt, das rücken sie in ihre Blätter, oder posaunen es mündlich aus, und kümmern sich nicht weiter, ob es richtig oder unrichtig ist, denn ihr Apoll muß ja die Sache verstehn! Vor diesen will ich also weder die Wahl meines Stofes noch meine Bearbeitung rechtfertigen; Ihr Lob ist mir so viel als ihr Tadel.

Jene billigen Kunstrichter aber, deren Kritik mir zur Richtschnur dienet, und zur Ehre gereicht, werden mir erlauben, zur Vertheidigung meiner Arbeit etwas weniges zu sagen.

Der Stof dieses Trauerspiels schien mir so vorzüglich, daß ich es wagte einen Plan darüber zu entwerfen um es vor das Theater brauchbar zu machen. Ich nahm Buchananus Historie von Schottland zu Hülfe, und fand, daß Shakespear in seinem Macbeth derselben so vollkommen getreu gefolget, daß dieses Stück einen Zeitraum von 17. Jahren erfordert. Ich glaubte nicht anders anfangen zu können, als

wenn

wenn ich Malkolm mit dem englischen Heere schon in Schottland angelangt seyn ließ, und den Zeitpunkt von Macbeths letztern Tagen zu meiner Bearbeitung wählte. Ich mußte also hierinn von der Historie abgehen, da ich die Unterredung zwischen Macduf und Malkolm in Schottland vorgehen laße, die, nach der Geschichte in England erfolgt. Nicht minder, da Macduf nach der Geschichte gar keine Kinder übrig behalten, in meinem Stück aber eine Tochter und ein Sohn am Leben bleiben; Die erste sollte mir dienen um den wilden Charakter des Macbeths beßer auszuzeichnen; der Sohn, um die Naive Scene die er im Shakespear mit seiner Mutter hat, zu nutzen, die sonst hätte ausbleiben müßen. Der Traum von den drey Hexen, welcher nach der Geschichte, Macbeth verleitet, den König Dunkan zu ermorden, und sich zum Könige von Schottland zu machen, den Shakespear in Handlung gebracht, mußte nach meinem Plan auch ausbleiben; die Prophezeyhung der Hexen, von Banquos Nachkommen aber, wollte ich nicht wagen, um dem Publikum mit Hexentänzen nicht beschwerlich zu fallen. Der Tod Macbeths und der Ausgang meines Stücks schien mir theatralischer, als wenn ich der Geschichte gefolget wäre.

Die

Die Einheit des Ortes konnte ich bey diesem Stof ohnmöglich beobachten, weil ich sonst zu Erzählungen die Zuflucht hätte nehmen müßen, die von meiner Feder, ohnstreitig dem Publikum hätten Langeweile erregen müßen. Ist mein Stück nicht ganz unwerth, von Kennern beurtheilt zu werden; so bin ich für meine Arbeit zur Genüge belohnt. Die Verwegenheit mich an Shakespearn gewagt zu haben, vergebe man mir des guten Willens wegen.

Er-

Erster Aufzug.

Das Theater stellt einen dichten Wald vor. Es ist Nacht, ein heftiger Sturmwind, und ein eben so heftiges Donnerwetter wüthen, es herrscht die äußerste Finsterniß; schreckliche und häufige Blitze erhellen zu Zeiten die Gegend.

Erster Auftritt.

Macbeth, und Banquo.

Sie kommen aus dem hintern Grunde der Bühne mit unsichern Schritten hervor.

Macbeth.

Wir kommen bey jedem Schritt in tiefere Wildnüß! Warum verließen wir noch zuletzt unsre Pferde! Ich kann nicht mehr gehen — Mei-

ne Beine wollen den rauhen Dienst nicht länger leisten — sie empören sich gegen meinen Willen.

Banquo. Wenn die Beine zu entscheiden haben, Sir! so gebieten die Meinigen ebenfalls Stillestand. Aber wie? und wo können wir ihrem Begehren willfahren? Der Sturm droht uns mit zerschmetterten Bäumen zu bedecken, wenn wir verweilen; Wir müßen uns dem dichten Walde zu entkommen suchen —

Macbeth. Aber der Wald wird immer dichter. — Wir müßen zurück —

Banquo. Vorwärts Sir! vorwärts! wenn es hinter uns beßer wäre so würden wir geblieben seyn.

Macbeth. Wenn ihr nicht Banquo wäret, so dächte ich, ihr hättet die Engländer hier irgendwo versteckt und wolltet mich ihnen in die Hände liefern. Ihr habt mich meinem Gefolge entzogen, mich überredet die Pferde zu verlaßen — wenn wir das Schloß Dunsinan mit kläglichen Mienen, oder gar nicht wieder sehen, seyd ihr die Ursache.

Banquo. Wie kann ich die Schuld tragen daß unsre Begleiter eben so viel Schritte auf die linke Seite als wir auf die rechte gemacht haben! Ist es auf diese Art noch schwer in einer Stunde — zwey Stunden weit von einander entfernt zu seyn?

Macbeth. Hört! — mich däucht: Ich höre rufen — —

Banquo. Ich höre nichts — als Donner und das schneidende Geheule des Windes!

Macbeth. Merket recht auf! — Ich höre Stimmen.

Banquo. Der Sturm ist itzt Meister von meinen Ohren, er verdrängt jeden andern Schall — mit Mühe kann ich nur noch den Donner unterscheiden.

Macbeth. Es ist so. Nicht weit muß eine Anhöhe seyn. Das Geschrey kommt von Oben. — Wie! wenn die Nachricht von der Ankunft der Engländer wahr wäre! wenn das, was ich höre, ihre Stimmen wäre! — wenn mich mein Kundschaften ihnen entdeckte —

Banquo. Sie müßten sich nur auf der schottischen Gränze beflügelt haben, wenn sie seit gestern schon so tief im Lande seyn sollten.

Macbeth. Vielleicht hat sich das Gerüchte verweilet, und ihnen Zeit gelassen sich uns zu nähern, ehe es zu mir gekommen —

Banquo. Sir! die Nacht überwältigt bey ihnen den Muth den Sie des Tages hatten. Sie verlachten denjenigen der Ihnen die Engländer meldete, Sie scholten mich einen Feigen als ich Sie zu dieser Nachforschung aufmunterte, und itzt schreit ihnen

der Wind schon das englische Feldgeschrey zu. Lassen Sie Ihre Phantasey fahren. Es ist ein guter alter schottischer Wind, ich bin ein gebohrner Schottländer, ich stehe mit meinem Kopf davor! Er führt keine englische Silbe in seinem Maule.

Zweyter Auftritt.

Macbeth, Banquo, der Geist Dunkans erscheint.

Macbeth. Sagt was ihr wollt, ich höre ein hohles Geschrey — das sich an den Gipfeln der Bäume spaltet und unvernehmlich wird.

Banquo. So verläßt mich also das Gehör —

Macbeth. Halt! Ich sehe eine Gestalt. —

Banquo. Itzt haben Sie Recht Sir! Ich sehe auch —

Macbeth. Holla! wer ist da?

Der Geist. (geht ihnen immer näher.)

Banquo. Steh! und antworte, oder — (er zieht den Degen.)

Macbeth. Wer bist du? — Ich befehle dir: Entdecke wer du seyst. (er zieht ebenfalls den Degen.)

Banquo. Hast du keine Zunge? — Oder hat dich deine Mutter keine Sprache gelehrt?

Mac-

Macbeth. (fängt an zu beben) Banquo! — ich erkenne — Ich wünschte es wäre Phantasey — Erinnert ihr euch nicht jemals eine Person gekannt zu haben, die dieser Gestalt ähnlich war!

Banquo. Mein Herz schlägt so stark: daß mein Gedächtniß mir den ermordeten König Dunkan vorstellt — Ich wollte es wäre eine Lüge — aber die ganze Gestalt — So rede und befreye uns von der Angst die uns befallen; Sage: Du seyst ein Engländer nicht weit von hier sey euer Lager — wir werden zufriedner seyn, als wenn wir uns deine blutigen Haarlocken einbilden.

Macb. Du seyst wer du seyst — hierauf wirst du antworten. Du bist — (er fällt mit dem Degen gegen den Geist aus.)

Der Geist. Dein Oheim, den du ermordet! (der Geist verschwindet.)

Dritter Auftritt.

Macbeth, und Banquo.

(Beyde stehen eine Weile unbeweglich.)

Banquo. Hat das schreckliche Ungewitter, der Sturm mit seinem fürchterlichen Geheule meine Sinnen unterdrückt, daß die Furcht der Einbildung einen Gegenstand hervor gebracht, wovor sich mein ganzes Daseyn er-

schittert! oder ist es wirklich — was ich gern vor Einbildung hielte?

Macb. Das Schrecken macht eine entsetzliche Pause in meinem Denken! Die Fäsern meines Gehirns erstarren, und sie wollen nicht wieder ihre alte Lage finden, um mein Herz von seinem Pochen zu befreyen, wenn sie sich anklagten: das Gesicht, so ich gesehen, durch phantastische Gruppen entworfen zu haben! Banquo! Ist es wahr? oder ist es nicht wahr? — war Dunkan da?

Banquo. Dunkan war es nicht, den haben wir durchstochen — Unsre Hände von seinem Blute gereiniget — wir sahen ihn der Erde seiner Mutter wieder geben, wir scharrten selbst Erde auf sein Grab, wir traten sie mit unsern Füssen fest, um ihn sicher zu behalten — Aber — Sein Geist war es — Er war es! — Und nicht der Sturm vermochte ihn wegzublasen — So fest war der Schatten!

Macb. Der Donner — der Sturm ist so heftig! die Nacht so finster! die Blitze so feurig! — der Boden so schwankend unter meinen Füssen, als ich niemals auf dem weiten Ocean in den größten Stürmen gefühlet, gesehen und gehöret — als ich Makduald der Regierung Dunkans unterwarf! Die alten Eichen neigten sich mit ihren Wippeln niemals so gegen mein Haupt als ich Dun-

kan

kan (der mir itzt droht) gegen Sueno bey Bertha zu Hülfe eilte — der Sturm trieb ihre Aeste in die Höhe, sie hielten mich in meinem Wege nicht auf, und itzt drohen sie mir den Tod! da sie sich alle Augenblicke mit meinem Hirnschädel zu vereinigen suchen. Banquo! Der Sturz meiner Regierung ist da! Die Natur bildet mir ihn in dieser schrecklichen Nacht vor — der Geist meines Oheims der mich 17 Jahre in meiner Usurpation ruhig ließ, kommt, mir das Ende derselben anzudeuten! Ich bin am Ende! das Schicksal setzt mir einen unübersteiglichen Schlagbaum in meine Laufbahn, ich muß inne halten und mir daran das Herz zerstoßen! (er fällt in Verzweiflung auf die Erde.)

Banquo. Sir! Was vor Bilder machen Sie sich! —

Macb. Willst du mir Muth einsprechen! Entledige dich erst selbst von der Furcht — deine Lippen zittern indem du Trost sprichst, und du machst ihn dadurch unkräftig! — Du kanntest Dunkan, den König! meinen Oheim! du halfst ihn durchbohren, mein Vertrauen von dem Morde gegen dich flößte dir Hofnung zu großen Glücksstuffen ein, du warst begierig mir deine Dienste auch in Werken zu zeigen, da er schon blutete und seine Seele verröchelte, drangst du dich noch

durch mich und meine Gemahlinn hinzu, ihm Stiche zu geben, damit du Theil an dem Morde und also auch Anspruch auf das Glück haben könntest! — Sage! — War er es! — läugne es — wenn es dir dein Herz zuläßt! —

Banquo. Die Erscheinung glich ihm — aber die Phantasey kann uns beyde betrügen.

Mach. Die Phantasey betrog zwar vorhin mein Ohr, wie du glaubtest, aber warum kannst du itzt nicht auch vor Phantasey halten, was du gesehen und was du mir nicht abläugnen kannst, weil es deine Furcht bestättigt, und weil der mächtigste Sinn, dem die Einbildung nicht leicht etwas aufdringt, dich von der Würklichkeit überführt? Verläugne deine Vernunft, bekenne dich zu einem Tollhäusler und doch wirst du mich nicht überführen, daß ich Unrecht habe — weil du eher als ich, Dunkan im Schatten erkannt hast. Hast du nicht seine schreckliche Stimme gehört? — war es englisch? — Bey Gott! es war so deutlich daß es der schlechteste Schottländer verstanden hätte! (ein heftiger Donnerschlag) Kannst du mir diesen Donnerstreich abläugnen?

Banquo. Nein Sir!

Mach. Eben so wenig wirst du weder das Gesicht noch die Worte Dunkans mir abläugnen können.

Banquo. Ich will es mich nicht mehr zu denken unterfangen. — Aber woher soll nun ihr Umsturz so sicher seyn? — Aus dem fürchterlichen Sturm? — Aus dem schrecklichen Wetter? War während ihrer Regierung keine solche Zeit? — Aus der Erscheinung Dunkans? — Vielleicht hat sein Geist in diesen Gefilden seinen Wohnsitz — Wir haben diesen Boden so einsam — eben in der herrschaftlichen Stunde der Geister, noch nie betreten; Kann seine Erscheinung nicht eben so gut ein Vorbothe beßrer — als schlimmerer Zeiten seyn?

Macb. So müßten auch andre Vorbothen vorhanden seyn. — Die meisten Thans sind von mir abtrünnig worden. Malkolm der Sohn Dunkans ist, wie man sagt, mit einem englischen Heere gegen mich im Anmarsch! Alles murret über meine Regierung — Kann also eine außerordentliche Erscheinung allen diesen Gegenständen den Ruckweg prophezeihen?

Banquo. Sir! Kein Than ist abtrünnig worden; Sie sind alle, die nicht mehr an ihrem Hofe erscheinen, von ihnen ermordet, oder ihrer Güter beraubt und verjagt worden! Seit sieben Jahren zählet unsre Geschichte mehr enthauptete Vasalen als die ersten zehen Jahre ihrer Regierung sind gebohren worden. Haben Sie sich beym An-

tritt der Krone über den Ungehorsam der Schottländer zu beklagen? — Waren die Innwohner nicht erfreut den Helden ihres Landes, auf dem Throne eines schwachen schlafenden Königs, wie Dunkan war, zu sehen? Prieß zehen Jahre hindurch nicht jeder die Entwürfe ihres königlichen und heldenmäßigen Gehirns? Warum veränderten sie auf einmal, nachdem sie Sich den Thron befestiget hatten, die Vorsorge in Geitz, die Gerechtigkeit in Tyranney, die Unterthansliebe in Wollust? Was konnte bey ihren Unterthanen anders daraus entspringen als Sehnsucht, nach dem Sohne des Königs unter dem sie diese harte Geißelstreiche der Regierung nicht dem Namen nach gekannt hatten?

Mach. Banquo! Du mein Geheimnißträger! du mein Mordgeselle machst mir Vorwürfe?

Banquo. Ich muß ihnen das Geschwär zeigen welches sie öffnen müßen um den Regierungskörper von dem unreinen freßenden Eiter zu reinigen, welches die Sehnen und Adern durchfrißt und endlich den Tod befördert — weil Sie mich durch ihre schreckliche Einbildung auffordern, ihrem Gemüth Ruhe zu verschaffen. Ich bin ihr Vertrauter. Kein Schotte kennt noch den Mörder des Königs, als Sie, die Königinn und Ich. Und

ich, als ihr Gehülfe finde: daß das Volk nicht ohne Grund heult. Um so mehr halten sie die Kur vor sicher, weil ich die Wunde die ich mir selbst schlagen geholfen, zu heilen suche — Ich bin ein Unterthan wie andre.

Macb. Du setzest meine Furcht aus einem lecken Schiff in ein durchschoßen Kahn. Soll ich Dir noch trauen, da du auch anfängst mir Vorwürfe zu machen? der letzte Stam auf den ich mich zu stützen hoffe, fängt an zu faulen! Wo ist der Kronenräuber der nicht durch Gelindigkeit die Krone auf den Kopf setzen, und sie mit Gewalt in die Stirne drucken wird, damit sie nicht dem Winde ausgesetzt sey? Die Furcht muß das Gebiß, der Schrecken der Zaum seyn, womit ein solcher Regent als ich, das Volk abhalte, nicht das Blut an der Krone zu bemerken.

Banquo. Sir! Das allzuharte Gebiß macht hartmäulich; Das Pferd setzt den Kopf auf die Brust und wirft den Reiter herunter —

(ein Donnerstreich fährt in einen Baum, welcher davon entzündet, und zu brennen anfängt.)

Macb. Deine Worte sind so kräftig, daß sie der Donner zu bestätigen scheint.

Banquo. Suchen wir weiter — aus diesem fürchterlichen Cirkel zu kommen. Mir scheint das Schrecken hat seinen Wohnsitz in diesem Umkreiß aufgeschlagen.

Mac-

Mach. Ich werde es an meinen Versen mit aus dem Kreiße schleppen, und es wird bis auf die Haut des Hirnschädels hinauf fahren um mich zu erdrücken.

(sie gehen tappend durch den Wald auf die rechte Seite ab.)

Vierter Auftritt.

Curan, ein alter Mann.

(Kommen mitsammen vom hintern Grunde auf einer andern Seite her, als Macbeth abgeht.)

Curan. Hier müssen Menschen wohnen, Ich sehe Feuer.

Alter Mann. Ihr irret euch. Es ist in der ganzen Gegend kein Haus als das meinige, und das liegt noch eine größre Strecke weg, als ich mit euch gegangen bin.

Curan. Willst du mir abstreiten was ich sehe? — Laß uns hin gehen, deine Finger sollen empfinden, daß es Feuer sey.

Alter Mann. Ich läugne euch das Feuer nicht ab. Aber Menschen haben es nicht angelegt.

Curan. Ist es etwann ein Hexenfeuer? Bist du von der löblichen Zunft? Kein Wunder wenn die Halbteufel ihre Wohnungen

hier

hier hätten, ich habe nie übermenschlichere Witterung gesehen, als heute.

Alter Mann. Seit 17. Jahren war kein solches Wetter.

Curan. Aber sage mir — das ist ein brennender Baum — das habe ich noch nicht gesehen — woher hat er sich entzündet um seine Gestalt zu verändern? wenn keine Menschen dabey gewesen?

Alter Mann. Ohnfehlbar muß der letzte Donnerstreich — über dem ihr eure Haut so schütteltet, darein gefahren seyn, und ihn entflammt haben.

Curan. Wie wohl wollten mir also meine Beine, daß sie 20. Schritte von hier, über einen holen Ast stolperten! Hätten sie sich dabey nicht aufgehalten, so wären wir eben in der Minute, als der Streich sich in den Baum gelagert, hier eingetroffen — und mein Kopf hätte vielleicht die Stelle des itzt brennenden Wippels vertreten können. Verweilen ist auch manchmal gut.

(Der alte Mann betrachtet den Baum)

Curan. Aber höre — Hier wollen wir doch nicht länger verweilen. Wo einer ist, können mehrere hin kommen.

Alte Mann. Wir haben noch bey jedem Schritt das zu gewarten, was ihr vermeiden wollt. Gut! Dessen Gewissenskammer vor dem Brande verwahret ist, der bleibt ste-

hen

hen oder geht weiter, wie es erforderlich ist.

Curan. Höre! Ich will dir gern zugestehen, daß es mir eben nicht lieb wäre, wenn mein Gewissen heute rechnen sollte; In der Stadt kann man seine Kapitalien nicht so beysammen behalten, daß man auf den Augenblick ausziehen kann, wie bey euch. Aber ich habe auch eben so wenig Lust, den Regen meinen Körper länger so durchfurchen, den Wind in meine Ohren und Nasenlöcher so nisten zu lassen, daß ich also keine Minute mehr säumen mag meine Haut unter Dach zu bringen.

Alte Mann. Ich halte euch nicht auf. Geht fort; Ich werde ohne euch eben so auf Ort und Stelle kommen, als in eurer Gesellschaft.

Curan. Den Antrag könntest du so gut dem König Macbeth machen, als mir; Wenn er sich in meinen Umständen befände, er müßte nach deinem Willen leben, und er wäre in dem Augenblick dein Unterthan, wie ich es itzt bin. So kommen Zeiten, wo dem ärmsten Mann, der reicheste untergeben ist! Jeder hat seine Gewalt, der Narr wie der Kluge, der Bauer wie der König — und der, an dem Sie ausgeübet wird, empfindet Sie von einem wie vom andern. Ich muß wohl thun was du willst — Schaffe mich

fort

fort — Ich weiß nicht wo ich hin soll — Ich werde dich bitten, daß du mich bey dir behälst, sonst wärest du mir zur Last, weil du aber jetzt ein Haus in der Nähe hast, so bin ich dein Diener, damit du mich aufnimmst. Aber mache fort — die Blitze werden noch nicht schwächer.

Alte Mann. Hier auf dem Fußsteig — ohngefehr 200. Schritte werdet ihr mein Haus treffen. Geht wenn ihr nicht bleiben wollt. Ich besinne mich auf die schwarze Nacht vor 17. Jahren, als der König Dunkan ermordet wurde. Sie war eben so schrecklich; Die Nachteule heulte weder vor noch hernach so fürchterlich, der Sturm kehrte Bäume mit den Wurzeln in die Höhe! Alles zeigte eine Veränderung an. Das Schicksal tauschte uns den König aus, und wir heulen noch über den Tausch.

Curan. Kein Tausch wird vollzogen, wobey nicht ein Theil betrogen wird.

Alte Mann. Wir empfinden es noch; Und werden es bald nicht mehr empfinden können. Mein Freund! Wer ihr auch seyd. Denkt an meine Worte: Diese Nacht und jene, wovon ich sagte, ist so einerley, als das Geschrey des Uhu. — Wir haben einen neuen Tausch auf dem Tische — Macbeth wird abgelöst werden, und ich wünsche, von einem, dergleichen er abgelöst hat.

Curan. Wenn du noch vor deinem Ende durch Belohnungen reich zu werden gedenkest, so komme morgen mit mir nach Hofe, und sage das dem König unter die Nase; Ich will eine Wette auf dich machen, daß du ohne Belohnung stirbst.

Alte Mann. Und ich will mit Macbeth um mein Leben wetten; daß er über meine Prophezeihung erschrecken wird. Das Blut wird ihm ins Gesicht treten, und Todtenbläße wird es wieder vertreiben.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen, Macduff mit einigen Soldaten.

(Sie kommen von einer Seite, von welcher noch niemand eingetreten, das Wetter wird nach und nach ruhig.)

Macduff (zu seinen Begleitern) Folgt mir getrost nach. Wir mögen kommen, wohin wir wollen, wir werden immer Schotten finden. — — He! Ich sehe Leute — (auf den alten Mann) Wer seyd ihr? — (Er greift ihn an die Brust) Seyd ihr hier bekannt?

Alte Mann. Ja! Ich wohne nicht weit von hier. Seyd mir gegrüßt Than von Fife!

Macduf. (erschrickt) Du kennst mich! Und bey dieser finstern Nacht! Du scheinst mir nicht mehr jung zu seyn, und deine Augen dienen dir noch so treulich!

Alte Mann. Meine Ohren, glorreicher Than! Dienen mir noch besser. Ich hörte euch in Falkland öffentlich schreyen: Ich will den Tyrannen niemals mehr sehen. — Diese Worte nahmen so festen Sitz in meinen Ohren, daß ich den Ton der Stimme immer behalten werde: Ich freue mich so oft ich sie mir wiederhole!

Macduf. Du bist ein ehrlicher Mann, um so lieber bist du mir. — Ich habe mich von meinem Heere mit diesen wenigen Freunden abgesondert, weil ich den Tyrannen Macbeth suchen wollte. Er ist, wie ich gestern hörte, ausgegangen, hierum das Land zu kundschaften. Ich habe mich verlohren, und der Sturm hat mich so verschlagen, daß ich nicht weiß wo ich bin — —

Alte Mann. Ihr seyd in Clydsdale — — Der Weg nach Hamilton liegt euch zur Rechten — —

Macduf. O zeige und sage mir, wie ich mein Gesicht wende, um nach Lanerk zu gehen, dort wird mein Heer mich erwarten.

Alte Mann. Ich will euch führen — bis ihr den Weg mit den Füßen fortstoßen müßtet, wenn ihr ihn verlieren wolltet —

Macduf. Habe Dank, ehrlicher Schotte. Ich will deine Ohren dafür beluſtigen. Malkolm der Sohn des Königs Dunkans hat von dem frommen König Eduard in England ein großes Heer erhalten, ſeinen Thron ſich zuzueignen; Er iſt in Peebles. Lauderdale und alle die er im Rücken hat, haben ihn ſchon zum König von Schottland ausgerufen. Der Than von Fife will ihn nicht erwarten — Ich will ihm entgegen eilen. Ich will ihm die Bothſchaft in die Ohren ruffen, daß ihn nur die Schwachen und die Kinder die noch von der Amme geleitet werden erwarten, alle andere aber ſtrengen ihre Sehnen an, ihn geſchwinder zu erreichen, ehe der Tyrann ſie aufzuhalten denken kann.

Curan. (bey Seite) Wenn ich ihn doch Lügen ſtrafen könnte!

Alt. Mann. Gott ſey gelobet! Meine Ahndungen werden eintreffen. Wie gern wollte ich mit euch gehen — Aber ich gehöre unter die Schwachen, ich muß den König Malkolm erwarten. Und ich würde nur einem Beßern den Platz wegnehmen. Die guten Zeiten kommen alſo zurück?

Macduf. Ja alter Mann! Sie haben ſich auf Flügel geſetzt um geſchwinder bey uns zu ſeyn. Die Tyranney des Macbeths hat jedem Schotten das Maul geſtopft, ſo daß es jeder als ein Geheimniß nur ſeinem

Freun-

Freunde in die Ohren fliestert. Von allen diesen bringt keiner die Nachricht zu Macbeths Ohren. Schlüße alter Freund! wie viel wir auf unsrer Seite haben. Es kommen Schaaren hinter mir nach, die Malkolm entgegen streichen, und Macbeth weiß nichts. Soviel Freunde hat ein Tyrann, wenn der rechtmäßige Herr an die Thüre klopft.

Alt. Mann. Kommt ehrlicher Than! Kommt! Ich will euch mein Versprechen halten. Die Nacht selbst freut sich, sie wird heller. Kommt damit ihr euch nicht versäumt. Und damit ich der Freude Luft machen kann, sie möchte mir sonst, das Herz zersprengen, so eingepfropft ist sie; Ich muß machen daß ich einen Theil davon an die meinigen abgeben kann.

Macduf. Wolan! Geben wir unsern Beinen Arbeit. (auf Curan) Wer bist du?

Curan. (welcher sich entfernt gehalten, um nicht erkannt zu werden) Ich bin ein Schwacher sonst ginge ich mit euch. Ich habe mich verirrt.

Alt. Mann. (zu Curan) Der Mond fängt an zu leuchten, ihr werdet mein Haus nicht fehlen können. Hüte dich aber den Meinigen etwas zu sagen. Ich kenne dich nicht genug, du könntest Gift unter die süßen Nachrichten mischen. Ich werde bald zurück

kommen, und dann werde ich selbst die reine Wahrheit mitbringen.

(Macduf, der alte Mann und die Soldaten gehen ab, wo Macbeth und Banquo abgegangen.)

Sechster Auftritt.

Curan, allein.

Schlafe ich? Nein! Leider ich schlafe nicht. Hätte mir getraumt — was ich gesehen und gehört, so könnte ich eine gute Bedeutung für Macbeth daraus ziehen; aber es war so gewiß Macduf, der widerspenstige Than von Fife, als ich fühle daß der Regen meinen Leib befeuchtet hat. So fallen die Großen von Hofe ab, wann ihn das Glück verläßt, wie die Blätter im Herbst von den Bäumen, so bald sie keinen Saft mehr finden. Was hilft es dich Macbeth, daß sie dich König genannt; So lange du ihnen furchtbar warst, lallten sie dir diesen Namen vor; Nun schreien sie ihn einem andern in die Ohren, der davon betäubt, nicht hören kann, daß sie dir es eben so gemacht haben. Dein Oheim war ihnen zu schläfrig, und du zu muthig. Was werden sie an Malkolm entdecken, wenn sie den Rausch ausgeschlafen haben! Kommt nicht und fordert mich zum

König

König auf — Ich öffne meine Adern und jage euch mein Blut in eure Gesichter, wenn ihr mich dazu zwingen wolltet, damit ihr mir es nicht verwünschen könnt. Ihr seyd uneinig über das Aussehn des Königs; worüber du ihn lobst, wird ihn dieser tadeln; Du forderst Blut und du Wein — doch soll er beyden recht thun. Ihr spielt ihm ungleich vor, und er soll gleichen Takt halten!

Siebenter Auftrit.

Curan, Macbeth, Banquo, kommen von der Seite, wo sie abgegangen, aber tiefer im Grund.

Macbeth. Dem Himmel sey es Dank, ich habe mich nicht betrogen, es ist ein Feuer, ohne Zweifel ein Wachtfeuer der Hirten.

Banquo. Sie irren sich doch Sir! Wir sind an dem Orte, wo sich das Schrecken und die Furcht in unsre Sinne eingedrehet hat, daß wir noch nicht die Ruhe davor hinbringen können, das Feuer —

Macbeth. Ich erkenne mich — der Donner entzündete es — Eilen wir, der Boden ist hier mit Nadelspitzen bewachsen, ich kann nicht bleiben, sie stechen bis in mein Herz hinauf.

Curan. (für sich) Macbeths Stimme! — He! Nehmt mich mit; Ich gieng euch zu suchen und verlohr mich so, daß ich mich zuletzt selber suchen mußte.

Macbeth. (zu Banquo) Eilen wir — hörst du —

Banquo. Sir! Es ist die Stimme Curans ihres Lieblings —

Curan. Ha! Meister Banquo, begleitet Ihr den König? (er trift zu ihnen) Seyd mir willkommen meine Herren! Seyd mir willkommen auf diesem angenehmen Spaziergang! Die Sonne hat mich ganz durchbrannt, hätten wir doch Sonnenschirme mitgebracht.

Macbeth. Schweige mit deinem Scherz. Er kommt unangemeldet in meine Ohren, und wird mir zur Last. Wie kommst du hieher?

Curan. Ich suchte euch. Euer ganzes Gefolge ist getrennt. Einen hat die Sehnsucht euch zu finden nach Osten, den andern nach Westen getrieben. Vielleicht hätte ich euch eher gefunden, wenn mich das angenehme Wetter nicht daran verhindert hätte. Nun bin ich eine Weile hier auf diesem Platz, mein Gespan der mich hieher geführt, hat mich stehen lassen.

Macbeth. Noch einmal, verstopfe dem Scherz seine Quelle und sey ein Mann. Hast du Menschen hier gesehen? Sind wir in einer

ner bezauberten oder natürlichen Gegend? Haben wir Hofnung Dunsinan wieder zu sehen oder nicht?

Curan. Sir! Ich sahe hier einen Widder der von seiner Heerde sich verirret hatte; Es liefen ihm seine Schaafe nach, und er schleppte noch andre mit fort, weil er ihnen gute Weide zublöckte; Er blöckte so stark daß alle Heerden die Ohren darüber spitzen und ihm nachlaufen werden.

Macbeth. Banquo! habt ihr nicht gehört daß der Narr zur Unzeit eine Geißel sey? Betrachtet und merket auf das Geschöpf. Ich will, er soll reden wie ein Mann, und er bleibt der Narr auch bey dem Unwillen seines Herrn!

Banquo. Nehmt die Vernunft nur eine kleine Weile in euren Sold, und sagt uns ob ihr nicht mehr Nachricht habt, aus diesem Walde entkommen zu können als wir?

Curan. Merket auf, wenn ihr den Narren nicht hören wollt, so höret die Vernunft. Aber ich stehe euch davor, die Vernunft wird euch gewiß unerträglicher seyn als die kollernden Worte des Narren. Macduf, der Than von Fife, der Than dem ihr umsonst Gehorsam anbefohlen, war hier, begleitet von treuen Freunden (wie er sie nannte) aber in euren Augen von Verräthern; Sie haben euch gesucht, um euch noch eine Mahlzeit zu

erspähren. Sie wurden eben wie wir, von dem Wirbelwind dieser Nacht herum getrieben. Ein ehrlicher Schotte, so nannten sie ihn, weißt ihnen nun den Weg nach Lanerk, dort ist ein ganzes Heer solcher Freunde, und mit diesen Freunden eilet er nach Peebles, wo Malkolm mit einem englischen Heere auf sie wartet. In dieser Gesellschaft wollen sie alsdenn euch besuchen und sehen, ob euch die Krone von Schottland anpaßet.

Macbeth. (zu Banquo) Höret: Aus dem Narren wird ein Rasender. (zu Curan) Rede: Ich leide nichts verdecktes mehr. Willst du mich foltern, da ich nur platte Vernunft von dir fordere? Wer dringt dir ein solches Geheimniß ab? Ist es Wahrheit? — O so kehre in den Narren zurück, und scherze über das Wetter, zeige mir aber keine vom Blitz verscheuchte Heerde. — — Rede: was soll ich glauben?

Curan. Sir! Wenn je, einer meines gleichen ernstlich sprechen konnte, so bin ich es in diesem Augenblicke. Das Schrecken und die Furcht über die Untreue eurer Unterthanen hat meinem Scherze eine tödtliche Wunde beygebracht, er liegt in letzten Zügen, wenn nicht die Vorstellungen die ich mir gemacht, verscheucht werden. Es ist alles so wahr was ich sagte, als der Mond nun die düstern Wolken vertrieben hat!

Macbeth. Und Macduf — — ?

Curan. War den Augenblick hier. Er ist ein Verräther an euch; Wenn ihr Hieher gekommen wäret, so hätten eure Nasenspitzen einander grüßen müssen.

Macbeth. Ha! Verrätherische Brut von Dunkans feiger Freygebigkeit! — Ich habe dein Weib, deine Kinder noch in meiner Gewalt. Die sollst du als einen Triumph meiner Rache über deinem Haußthor aufgeknipft finden, wenn du Malkolm hineinführen willst, du sollst mit deiner Stirne an ihre Zehen stoßen, und über ihrem Anblicke heulend deinem neuen Könige ohnmächtig in die Arme sinken! Ich will vollends alle Sähnen entzwey schneiden, damit der ganze Körper verstümmelt werde!

Banquo. Fortdauernde Grausamkeit muß ganz sicher die Folge ihres Elends werden. Zeigen sie denen annoch Treuen, Reue, und Hofnung beßrer Zeiten, dadurch verstopfen Sie den Zulauf des unreinen Geblüthes; Aber Geschöpfe strafen, die noch unschuldig sind, vergiftet alle übrige Unschuldigen mit ähnlichen Gedanken. Wir wollen nun bey heiterer Nacht den Ausgang suchen — Und Anstalten zur Kur machen.

Macbeth. Nein! Nein! Diese schreckliche Lage der Erde soll mir noch mehr entdecken; Hier will ich meine Augen zum Schlaf zwingen.

gen. Die Erde hier, soll mir im Traum weissagen, hier in dieser Nacht will ich ganz mein Schicksal erfahren.

Curan. Macbeth! Ich sehe das Wetter hat vor euch eben so wenig Hochachtung, und eben so wenig Mitleid bezeigt als vor mir. Der Sturm und der Regen hat euch so, als mich begrüßt. Ihr seyd von dem nemlichen Werkzeug gezimmert worden als ich. Und Ich kann mit meiner Maschine nicht mehr unter der blauen Decke des Himmels bleiben, Ich ziehe diesem mit goldnen Sternen besetzten Plafond ein Strohdach vor. — Nicht weit von hier soll ein Hauß seyn — Laßt uns dahin traben. — —

Macbeth. Hier will ich bleiben.

Banquo. Sir! Nur in einem geben Sie nach. Ihre Gesundheit dürfte leiden —

Curan. In dem Hauß wo wir hin wollen, werden wir den Wegweiser des Macdufs finden; Wir können, bey Verstellung noch mehr von ihm erfahren.

Macbeth. Ha! Dies ist der Peitschenstreich, der meine Füße in Bewegung setzt. Ja, nun wollen wir dahin. Aber wehe auch diesem Wegweiser, wenn er Freude über Malkolms Ankunft zeigt!

Banquo. Sir! Wir haben nur sechs Hände — —

Curan. Wir treffen eine ganze Haußhaltung an. Wir können schimpflich beerdiget werden. — —

Banquo. Wir wollen versuchen, ihnen unerkannt mit süßen Worten die Stirne zu verändern.

Macbeth. Zeige dich gelaßen, wenn eine Glut in deinem Busen brennt! Lehre mich diese Kunst, und du wirst mich um ein Bubenstück bereichern.

(Sie gehen alle drey auf der Seite ab, wo der alte Mann, Curan seine Wohnung angedeutet hat.)

Ende des ersten Aufzugs.

Zweyter Aufzug.

Das Theater stellt einen großen Saal in dem Schloß Dunsinan vor.

Erster Auftritt.

Die Königinn und Fleance.

Königinn.

Das war eine fürchterliche Nacht Fleance.

Fleance. Ja, es schien als wollte die Natur ihre Zertrümmerung probiren. Es ist alles davon in Schrecken gesetzt worden. Die Alten wollen eine üble Vorbedeutung daraus ziehen; Sie sagen: Bey Dunkans Tode wäre eben so eine schreckliche Nacht gewesen.

Königinn. (erschrocken) Bey Dunkans Tode! — Es ist wahr — Ich erinnere mich. O jene war fürchterlicher und ungestümmer. Aber Fleance! Wenn die Söhne ihren Vater ermorden wie Malkolm und Donalbain thaten, ist es ein Wunder, wenn sich die Natur darüber erschüttert!

Fle-

Fleance. Mir fährt eine kalte Hand meinen Rücken hinauf, und macht mein Blut starren, wenn ich an eine solche Grausamkeit denke! Können solche Teufel noch unbestraft herum wandeln!

Königinn. Was redet ihr? Sie sind schrecklich bestraft. Sie konnten von dem Augenblick an den Boden ihres Vaterlandes nicht mehr vertragen; Ihre Füße fühlten Martern darauf, sie mußten aus Schottland fliehen, ohne gejagt zu werden; Ihr Gewißen peitschte sie fort, sie irren nun als Fremdlinge um; und durch ihre Flucht gaben Sie eben zu erkennen, daß Sie die Mörder wären. Doch kommen wir zu etwas andern — Habt ihr den König gesehen?

Fleance. Ich hielt ihm das Pferd als er abstieg.

Königinn. Die ungestüme Nacht, scheint ihn verdrüßlich gemacht zu haben.

Fleance. Ich erstaunte über sein Aussehen. Er zog die Stirne in so tiefe Falten, daß man sie vor Wunden gehalten hätte, die Augen lagen so tief im Kopf, daß man sie kaum sehen konnte. Sie rollten in ihrer fürchterlichen Lage, aber doch so finster hin und her, daß sie die Unzufriedenheit des Herzens verriethen — Er sagte mir mit einem rauhen Tone: Euer Vater grüßet euch durch mich; Ihr werdet ihn heute noch se-

hen

hen — Und dann verließ er mich mit großen Schritten.

Königinn. Die rasende Natur hat sein Gemüth mürrisch gemacht. —

Fleance. Sollte er wohl einige Ungnade auf mich werfen, daß ich meine Liebe gegen Gonerillen fortsetze? Ich sprach vor seiner Abreise mit ihm davon, und bat ihn, nichts gegen meine Verbindung mit ihr einzuwenden.

Königinn. Ihr wiederspenstiger Vater, der aufrührische Macduf ist die einzige Ursache, daß Goneril euch nicht sobald zu Theil wird. Sie ist in mein Herz fest gepfropft, und ich könnte sie nicht anders herausbringen, als indem ich den Stamm ausrotten wollte, ich mit der Wurzel desselben zugleich den Boden heraus reißen müßte. Wegen der Treue und Begebenheit eures Vaters, wünschte ich euch mit Gonerillen der Gespielinn meines Herzens zu belohnen; Aber ihr Vater wirft mir durch Ungehorsam Hindernisse in den Weg. Doch bey Gott! Hier habt ihr mein königliches Wort — — Der Vater soll schrecklich für seine Halsstarrigkeit bestraft werden, und Ihr sollt die Tochter mit seinen Reichthümern beladen, erhalten. Meine Freundinn soll nicht die Narrheit ihres Vaters büßen.

Fleance. Gnädigste Königinn! Meine Lippen werden vor diese königliche Gnade noch Dank lispeln, wenn das unersättliche Gerippe, schon mit der Sense das Leben von meiner Zunge wird abgeschnitten haben. Und Macduf wird sich eher zum Gehorsam bequemen, wenn sein Eydam ihn dazu aufmuntern wird, als wenn einer seines Gelichters sich dieses Titels bemächtigte, und ihn noch mehr anfrischte seinen Kopf aufzurollen.

Königinn. Dieses sey auch der letzte Sturm der Gnade, auf seinen stolzen Mast — bricht er nicht — dann zerschmettre ihn die Rache und die Macht.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Macbeth, Curan.

Macbeth. Bald hätte ich gezweifelt die Koniginn, und Dunsinan wieder zu finden.

Königinn. Wie erfreut bin ich Macbeth: euch wieder zu sehen?

Curan. Junker Fleance, es ist schade daß ihr nicht mit uns waret; Ihr hättet allerley wunderliche Sachen bemerken können. Glaubt ihr wohl daß sich der König so gut wie wir in seinem Lande verirrt hat? Und daß er wie wir durch und durch naß worden? das Wetter hat sich bey Gott!

nichts daraus gemacht; Er fand so wenig Respekt vor seiner Person als die übrigen, Kluge und Narren einer wie der andre alle wurden befeuchtet.

Macbeth. (zu Fleancen) Euer Vater Banquo, wird nebst allen Thans diesen Mittag an meiner Tafel speisen, ihr erscheint auch: Ich will den Aufrührern zeigen, daß ich Treue vorzuziehen und zu schätzen verstehe. Wir wollen überlegen wie dem eingerißnen Damm wieder aufzuhelfen sey.

Curan. Ich glaube die Materie so bißher zu dem eingerißnen Damm genommen worden, wird nichts taugen; Ihr müßt also, um ihn zu befestigen und zu erhalten, ganz andre Geräthe dazu nehmen, wenn das Eisen zu schwer ist, so muß man es mit gelinder Erde probieren.

Macbeth. Ich wette, wenn ich dir die Besorgung auftrüge, du würdest zittern! So schwer es ist beßer zu machen, so leicht ist es zu tadeln. (zu Fleancen) Ich erwarte euch bey der Tafel, so bald aber Banquo kommt, führt ihn zu mir.

Fleance. Gnädigster Herr, ich werde gehorchen. (geht ab)

Dritter Auftritt.

Macbeth, die Königinn, und Curan.

Macbeth. (zu Curan) Du zeige heute deine Kunst im Zutrinken. Lasse keinen unberauscht vom Tisch aufstehen. Besonders Banquo und seinen Sohn. Der Rausch ist der Kanal der Geheimniße, er führt die verborgensten Sachen aus dem Herzen und theilt sie der Welt mit. Mir liegt daran ihre wahren Gesinnungen zu erfahren.

Curan. Das will ich meisterhaft thun. Ihre Wangen sollen glühen, ihre Augen funkeln und ihre Zungen lallen. Und wenn sie alsdenn der Klugheit Abschied gegeben, will ich sie mit Vertrauen bestreien damit sie ihre Geheimniße von sich geben wie die Bienen den Honig.

Macbeth. Entferne dich itzt. Es soll uns niemand stören.

Curan. Eher soll niemand die Schwelle betreten, als ich; Und ich werde nicht eher hereintreten biß die Nothwendigkeit mich herein jagt.

(Curan geht ab)

Vierter Auftritt.

Macbeth, die Königinn.

Königinn. Macbeth! Was soll diese Stirne bedeuten — Ihr wollt Gäste haben und der Verdruß ist Wirth über euer Gemüth?

Macbeth. O! Es sind fürchterliche Bilder in mein Herz gedrungen — Die haben die Freude daraus verjagt!

Königinn. Aber was soll daraus entstehen! Wollt ihr euch als ein Feiger von blinden Phantaseyen plagen, und als Verbrecher erkennen lassen, da ihr selbst zu verrathen scheint was der Welt verborgen!

Macbeth. Diese Nacht sind wunderliche Dinge mit mir vorgegangen. Dunkan erschien mir —

Königinn. (lachend) Dunkan! — Er! der nun nicht mehr einen Staub aufzuweisen hat!

Macbeth. Nicht er! Aber sein Schatten, der Rache an mir zu fordern scheint. Banquo sah ihn; Er erschitterte sich so wie ich, — Er stellte mir Fehler an meiner Regierung aus; Er wollte: Dunkan erschiene mir zur Warnung, wegen meinen Ungerechtigkeiten —

Königinn, Banquo?

Macbeth. Ja, er schien von meiner bißher mit mir gleichgehabten Meinung zu wanken. Er wollte Aenderung —

Königinn. Aenderung!

Macbeth. Er hat sie auch schon gefunden. Er ist wo Dunkan längst war.

Königinn. Was sagt ihr?

Macbeth. Die Noth erfordet es. Er weiß außer uns allein, wie Dunkan das Leben beschloß. Nun mich das Glück anfängt zu haßen — fängt er an zu tadeln, aus Tadel entsteht Untreue — Und wie würde das Volk triumphiren, wenn es mich als einen Räuber ansehen könnte! Die letzte Zunge die dieß Geheimniß verrathen könnte müßte abgeschnitten werden, und wäre es meine eigne!

Königinn. Ich bekräftige diesen Schwur! Nur unser beyder Zungen verwahren itzt noch dies Geheimniß.

Macbeth. Höret ferner. Malkolm ist in Schottland. Macduf ist diese Nacht zu ihm gestoßen, alles ist abtrünnig was nicht unter meinen Augen durch die Macht gefeßelt wird. Es muß jeder sterben der einen Rang im Lande hat! Neue Thans, die Ich machen werde, müßen durch meine Erhaltung die Ihrige befördern, und das Volk zu meiner Fahne feßeln.

Königinn. So Macbeth seyd ihr würdig eine Krone zu tragen, da ihr sie im Sturm zu behalten wißt!

Macbeth. In Irland werden Trouppen geworben. Malkolm hat zehn tausend Engländer, diesen habe ich um die Hälfte so viel treuer Leute entgegen gesandt. Alle Thans die heute an meiner Tafel sitzen, sollen den Tod zu ihrem Nebenmann haben; Wenn sie berauscht, ohne Kraft sich dem Schlafe ergeben, sollen ihre Seelen sie verlassen, und ihre Güter an meine Lieblinge vergeben werden.

Königinn. Aber was sagt ihr von Banquo? Er soll bey der Tafel erscheinen und er ist in Dunkans Gesellschaft? — Lasset mir solche Gäste vom Tisch —

Macbeth. Er verließ mit mir unser Nachtlager. Wir waren allein, Curan bestimmte das Gefolge. Ich überwältigte ihn und streckte ihn zu Boden. Doch sagte ich, als ich zu meinen Begleitern kam: Er wäre, um eher erscheinen zu können auf seine Burg geeilet. Wir müßen ihn heute erwarten — Man bringe dann die Nachricht von seinem Tode, so müßen Uebelgesinnte das vollbracht haben, wovon ich nur weiß. Und dann beweinen wir seinen Verlust wie wir bey Dunkan thaten.

Königinn. Lebet! Lebet Macbeth! Eure Hände sichern euren Kopf! — Aber Fleance? —

Macbeth. Muß heute noch seinen Vater sehen; Ich habe es ihm versprochen.

Königinn. Wie? Könnt ihr auch ihn scheuen? Er weiß nichts von dem Geheimniß, was sein Vater verwahrt hielt — Er ist unter unsern Augen aufgewachsen, unser Athem hat ihm unsre Denkungsart eingeflößt —

Macbeth. Ihr wißt was mich anfeuerte, Dunkan zu ermorden; Ein Traum. Drey Hexen erschienen mir und nannten mich König von Schottland. Hierauf machte ich mit euch den Entwurf zum Königsmorde. Diese drey Gestalten, kamen heute Nacht im Traume wieder zu mir, und zählten aus Banquos Nachkommen 8 Könige von Schottland. Haben nun diese mitternächtlichen Schwestern das erstemal Wahrheit mir vorgesungen, können sie es nicht auch itzt? Wenn Ich aber ihnen zuvorkomme, so können sie auch im Weissagen lügen.

Königinn. O Macbeth! raubet mir Fleancen nicht! Meine Freundinn Gonerill stirbt dann mit ihm —

Macbeth. Wie? Ich soll Fleancen verschonen? da ich Euch nicht verschonen würde wenn ihr mir im Wege stündet? Sein Vater war mein Gehülfe beym Königsmorde, kann sein Sohn nicht eben solche Gesinnungen haben, und mir dasjenige thun was sein Erzeuger meinem Oheim thun half? Er

hat sein Blut von Banquo erhalten, es fließt bey ihm nicht ruhiger als bey jenem. Redet nicht weiter vor ihn. Sein Grab ist unter der bestellten Anzahl schon mitbegriffen.

Königinn. Ihr habet Recht. Nicht weiter. Er sterbe und umarme heut noch seinen Vater. Meine Zunge, wenn ich sie zu fürchten hätte wollte ich ausreißen und den Krähen zum Futter vorhacken! Aber ist der Anschlag sicher gemacht, ohne daß ihr die Ausführer, wegen ihrer Geschwätzigkeit zu fürchten habt?

Macbeth. Wenn das Getränke ihre Augenlieder niederdrückt; sollen sie nach ihren Schlößern geschlept — und von meinen Leuten, die da glauben, Aufrührer zu entdecken, niedergehauen werden; Diese müßen alsdann wegen ihrer scheinbaren Unvorsichtigkeit nicht weniger bestraft werden.

Königinn. Amen! So müße es geschehen! Wanket nicht einen Schritt aus dem Pfade, sonst fallet ihr in die Grube.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Curan.

Curan. Verzeihet meinen Füssen wenn sie vielleicht zu frühe hereintreten; Hier diesen Brief

Brief brachte ein Bothe von Macduf an seine Tochter. Mir däucht er ist schwer von Verrätherey, seine Tochter athmet mit euch unter einem Dache, wie leicht kann nicht ihr, eurer itzigen Freundinn, das Herz umgewendet werden, so, daß sie statt Ergebenheit, Unmuth und Untreue denken lernt.

Macbeth. Gieb her. Der Rabe lehrt seine Jungen stehlen. Du hast Recht Curan; Mißtrauen gebiehret Sicherheit. (er ließt den Brief)

Königinn. Gonerill sollte sich verleiten lassen, an mir oder an Macbeth verrätherisch zu handeln! So stürze die Hofnung sich Freunde zu erwerben in den Brunn!

Curan. Ich habe nie gesehen, daß ein Pförtner die Thüre ohne Ursache geöffnet. Er hört klopfen: Sieht er einen Bettler so weißt er ihn ab, und schielt ihn aus daß er es gewagt seine Hände zu beschäftigen; Ein Reicher muß ihn belohnen. Einen Schwachen stößt er zurück, einem Starken öffnet er aus Furcht. Einem Vornehmen aus Hofnung, und einen Geringen hört er nicht an. Die Freundschaft läßt sich nicht durch Geld und Ehre kaufen, wenn sie Gonerillen gegen euch nicht feil war, so bietet ihr was ihr wollt; sie giebt euch nur Luft, die ihr nicht faßen könnt.

Macbeth. (welcher den Brief gelesen) Ha! Aufrührischer Than! Du sollst das Glück nicht genießen, wornach du dich sehnst. Gonerill soll zu ihrer Mutter nach Fife gehen, und ihn da erwarten — Er weiß aber nicht, der hochmüthige Kopf, daß er auch die, nebst seiner übrigen Brut nicht wieder sehen wird. Meine Befehle werden streng vollzogen! Gonerill soll dich nicht eher sehn bis du zu meinen Füßen um dein Leben flehen wirst, es sey denn, daß heute noch meine Seele von meinem Körper sich loßreiße!

Königinn. Macbeth! Schonet nicht die letzte Ader von einem Ungetreuen; Zapfet den letzten Blutstropfen ab, damit er nicht zu schwären anfängt. Gonerill wird ihren Vater beklagen, ihre Mutter und Brüder beweinen, und Haß gegen uns gebähren. Tödtet die Natter in eurem Busen, ehe sie euch stechen kann. Sehet nicht auf meine Liebe für sie. Das Herz beweine ihren Verlust, aber die Königinn billige ihre Bestrafung!

Macbeth. Aber wenn Gonerill die Handlung ihres Vaters selbst mißbilligte, wie sollte ich eurem Busen seine Freundinn rauben, ohne daß Sie es verdient hätte!

Königinn. Die Natur ist nicht zu ersticken.

Macbeth. Haben wir nicht schon Kinder, die die Laster ihrer Eltern selbst entdeckt

deckt, und die Bestrafung selbst gebilligt haben? Andre haben wieder die Tugenden ihrer Eltern verfolgt, und selbst mit Blute ihr Absehn ausgeführt.

Curan. Mehrentheils finden die Väter bey ihren Kindern ungleiche Gesinnungen. Wenn man die Mütter allezeit bey so gräßlichem Unterschiede zwischen Sohn und Vater, auf die Folter bringen sollte — Was wettet ihr, die Söhne würden andre Namen annehmen müßen! Woher kommt es anders, daß ihr schon bey manchem Than die Züge des Knechts, und an manchem Bauren die Gesinnung eines Than entdeckt habt, als daß die Mütter ihre Männer auf einige Zeit verwechselt haben! Aber Macduf darf sich nicht befürchten, daß er bey Einem seiner Kinder seinen Namen herlenhe. Seine Züge sind jedem zu stark eingeprägt. Und also glaubet nicht, daß Gonerill ihren Vater nicht beweinen würde.

Königinn. Ja Macbeth! Schonet Sie nicht. Demüthigt ihren Vater, schicket ihm die Köpfe seiner Familie in das englische Lager, und schlaget durch Herzenleid seinen Muth nieder. Der Schmerz über dem Anblick dieser stummen Gesichter wird sein Feuer dämpfen; Thränen werden sein Schwerd stumpf machen, und ihr habt einen widerspen-

spenstigen Unterthan, durch sich selbst entwaffnet?

Macbeth. Erst will ich versuchen, ob Sie es verdient. Curan gieb ihr diesen Brief, laß sie nicht muthmaßen, daß ihn meine Augen gesehen, oder daß ich seine Ankunft wiße. Ließt sie ihn, so fasse ihre Minen in dein Gedächtniß, merke wohl was für Blicke ihr entfahren, und was sie dabey sagt. Dann beobachte ihr Unternehmen, will sie ihrem Vater Gehorsam leisten, so falle sie wie die andern! (zur Königinn) Kommt wir wollen sehen, wie unsre Gäste anlangen.

(Macbeth und Königinn ab)

Sechster Auftritt.

Curan allein.

Kaufe die Freunde bey Zeiten ehe du sie nöthig hast, und wenn die Freundschaft auf dem Markte steht, warte nicht auf wohlfeilern Kauf. Sie ist nicht alle Tage zu haben, und am wenigsten wenn man sie braucht. Bitte deine Freundschaft aus; Sieh aber wer, und zu welcher Zeit er sie kauft, sey nicht zu karg damit, sonst bleibt sie stehen, und du mußt sie vertrödeln laßen. Prüfe dich und deinen Freund, und hal-

haltet ihr beyde die Probe aus, so darfst du nicht mehr fürchten, daß er dir zurück geschlagen wird. Macbeth! Der Rath eines Narren ist oft besser als des klugen Schmeichlers, er wirft ihn plumb hin man kann ihn faßen, aber dieser ist geziehrt, und fein gearbeitet, willst du ihn brauchen, so zerbricht er. Du warst glücklich, man prieß dich weise, und sang frohe Lieder auf deinen Namen. Du hattest Freunde genug, aber du verjagtest sie, weil dein Geitz keine Schranken kannte, der Schmeichler unterstützte deinen Sinn, du hörtest Ihn allein, und alle andre flohen dich. Mißtrauen trat an deine rechte Seite, und du schlugst deine Freunde todt. Nun kannst du nicht aufhören zu würgen, weil dir jeder dein Feind scheint, und indem du einem die Zunge lähmst, fangen zehn andre an zu schreien. Es sieht schlecht aus, wenn die Freunde mit Gewalt sollen erworben werden.

Siebenter Auftritt.

Curan, Gonerill, und Fleance.

Fleance. Curan, war mein Vater nicht wohl, als ihr ihn verließet? Alle Thane sind schon eingetroffen, nur er nicht.

Curan. Er war frisch, wie der Morgen; Aber seine Augenlieder schienen nicht zufrieden; Vielleicht hat ihn der Schlaf überfallen, und er verschläft die Zeit des Gastmahls. Wir kamen spät aufs Stroh. Der Hahn hatte schon das zweytemal gekräht, und wir suchten noch immer Nachtherberge. Und kaum drehte die Sonne ihre Spitzen auf unser Dach, so saßen wir schon wieder zu Pferde. Und merket wohl, wir mußten eine ganze Stunde warten, bis man unsre Pferde gefunden hatte.

Goneril. Ihr waret recht zu beklagen. Gut daß ihr keine weiblichen Gesichter in eurer Gesellschaft hattet, was hättet ihr dann angefangen?

Curan. Wir hätten eben nichts anders machen können. Und wäre die Königinn bey uns gewesen, sie hätte nichts weiter begehren können, als daß sie sich an unsre Hände gehalten. Hätte sie nicht fort wollen, so hätten wir ihr von ihrem Rock ein Zelt machen müßen, das wir doch noch am Ende in die Gefälligkeit des Windes hätten empfehlen müßen, ob er es ihr hätte stehen laßen.

Fleance. Ich bin besorgt, daß mein Vater ein Unglück erlitten, oder eine Krankheit sich erholet, er pflegt sonst der erste zu seyn, und heute ist er mehr als der letzte.

Gonerill. Es ist kein Wunder, der Weg ist weit. Alle Thans waren die Nacht zu Hause nur er nicht. Die fremden Dächer geben dem Körper niemals die Ruhe, als die eignen. Ich hoffe ihr werdet ihn bald sehen.

Curan. Seyd unbesorgt Junker. Seine Backen waren roth, und seine Armen frisch, als er mir auf Wiedersehn zuwinkte. Und wird das Unglück ihn eben heute überfallen, da er als Gast beym König erscheinen soll? Wartet: Ich will seine Ankunft entdecken, und ihm zu erst berichten, daß ihr in angenehmer Gesellschaft seyd — (er will fort) Doch sehet, wie sich die Gedanken irre führen lassen: (zu Gonerill) Ich suchte euch schon vorher. Ein Bothe gab mir diesen Brief an euch. Und nun wäre ich wieder fortgegangen, ohne meine Dienstfertigkeit auszuführen.

Gonerill. (ließt den Brief.)

Fleance. Hier in Dunsinan?

Curan. Bey Gott ja! Denn auf dem Wege wäre das Waßer mit ihm davon geschwommen, und hätte er in meiner untersten Ficke gesteckt.

Fleance. Ihr vergrößert die Beschwerlichkeiten, nach Mode der Hofleuthe damit man euch bewundern möge.

Curan. Fraget euren Vater. Und wenn er sagt, er habe größern Streit zwischen Sturm und Blitz erlebt — So will ich mich nicht mehr aus dem Hause wagen, um es nicht auch zu erfahren. (Er bemerket während beyden Reden die Minen von Gonerill)

Gonerill. O mein Vater!

Fleance. Was ist es?

Gonerill. Ach! Er hat die Stirne gegen England, und den Rücken dem König zugewandt. Er verläßt uns, und will ich ihn umarmen, so soll ich ihm nachfolgen! Er wird am König untreu, und ich soll ihm folgen.

Curan. Und ich wollte wetten: daß ihr dieses nicht wollt, denn sonst würdet ihr es nicht entdecken.

Gonerill. O Curan; Behaltet das Geheimniß, biß ich es selbst dem Könige entdecket habe.

Curan. Verlaßt euch darauf. Ihr werdet an ihm merken, daß Ihr die erste seyd, von der er es erfährt. Aber muntert euch auf, damit ihr nicht mit traurigen Minen die Speisen erblickt, Ihr würdet die Freude verjagen, die heute bey der Tafel herrschen soll. Junker beweiset eure Kunst, schwätzt ihr so lange vor, biß sie den Vater vergißt, und an dem Liebhaber hängen bleibt. Ich

gehe

gehe indeß zum König, und sage ihm, wo ihr seyd. (geht ab)

Achter Auftritt.

Fleance, Gonerill.

Fleance. Laßet der Schwermuth keine Zeit, in euer Herz zu dringen, liebste Gonerill! Ihr seyd zum Wohl eurer ganzen Familie am Hofe. Macduf wird wieder zu sich kommen, er wird wieder umkehren, und Ihr werdet Gnade vor ihn auswirken.

Gonerill. O Fleance! Ihr wollet mich beruhigen, aber daß mein Herz keinen Trost faßt, das ist mein Unglück! Denket nach: Wie viele hat Macbeth des geringsten Fehlers wegen hinrichten laßen! Die ganze Familie mußte helfen die Schuld eines einzigen tragen. Glaubet ihr: Bey dieser Noth wo Macbeth überall mit Abtrünnigen umgeben ist, er werde meinem Vater vergeben? Muß er ihn nicht zum Beyspiel andrer strafen? Und unser ganzes Haus fällt durch seinen Ungehorsam.

Fleance. Stellet euch nicht das schrecklichste vor! Die Königinn liebt euch. Diese wird nie zugeben, daß ihre Freundinn die Schuld ihres Vaters büßen sollte. Glaubet! Sie

wird euch schützen. Unser Bündniß wird diesem Gram ein Ende machen. Euer Vater hat alsdann eine Stütze an euch, ihr werdet ihn erhalten, wenn er sinken sollte. Ihr wißet welches Vertrauen mein Vater vom Könige besitzt. Er liebt euch zu sehr, als daß er nicht seine Macht daran setzen sollte, dem König das Schwerd aus der Hand zu winden, und euren Vater zu befreyen. Jaget also den düstern Blick von eurer Stirne, und gebet der Freundschaft Gehör.

Gonerill. Wird der König nicht selbst unser Bündniß itzt mißbilligen?

Fleance. Nein. Die Königinn will es; Sie hat mir noch heute eure Hand zur Belohnung versprochen; Sie redete von der Wiederspenstigkeit eures Vaters mit Unwillen, und von unsrer Liebe mit frölichen Mienen. Dieses ist kein Hinderniß, fürchtet nichts.

Gonerill. Aber — Wenn auch alles dieses geschlichtet wird — Wo bleibt mein Vater? — — Bey den Feinden seines Herrn.

Fleance. Wie lange wird es dauren, so sind sie geschlagen. Eine königliche Begnadigung wird ihn alsdann bald zurück ruffen. Wartet, mein Vater soll euch Trost vorsagen, und euch überzeugen, daß die Sorgen umsonst euer Herz einnehmen.

(Man hört Trompeten) Fle-

Fleance. Man bläßt zur Tafel. Kommt wir wollen in den Saal gehen.

(Er führt Gonerill ab.)

Neunter Auftritt.

(Das Theater verwandelt sich in den königlichen Speisesaal. In welchem eine große gedeckte Tafel ist.)

Macbeth, die Königinn, Curan, Roße, Angus und noch mehrere Thans kommen hinein.

Macbeth. Seyd mir willkommen meine edle Thans! Wir freuen uns über eure glückliche Ankunft. Wir werden Ihnen vielerley Neuigkeiten erzählen. — Ist Banquo noch nicht da?

Curan. Nein. Ich wollte wetten, er verschläft sich.

Macbeth. Der Himmel gebe, daß seine Abwesenheit eher von einem Mangel an Gefälligkeit gegen uns, als von einem zugestoßenen Unglück herrühren möge.

Roße. Seine Abwesenheit, Sir! Macht sein Versprechen tadelhaft.

Königinn. Er ist sonst ein Mann. Sein Versprechen läßt ihn nicht ruhen, biß er es

erfüllt hat. Sein Ausbleiben muß eine wichtige Ursache haben!

Curan. Denket was ihr wollt: Er schläft.

Angus. Wenn er keine andre Entschuldigung vorbringen könnte, so würde ich ihn seiner Unachtsamkeit wegen beklagen.

Curan. Seyd ihr Herr von Euren Handlungen wenn ihr schlaft? Was kann er davor, daß man ihn nicht weckt!

Macbeth. Man muß auf die Straßen schicken, um zu sehen, ob man ihn nicht erblicke

(Einer aus dem Gefolge geht ab)

Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Fleance und Gonerill.

Macbeth. Wir warten auf euren Vater.

Fleance. Der Himmel gebe, daß meine Unruhe ohne Grund sey, das Herz schlägt heftiger als je.

Gonerill. (will Macbeth zu Füßen fallen, der es aber verhindert) Ich bitte um Gnade — — —

Macbeth. Nach der Tafel wollen wir Euer Verlangen befriedigen. Indeßen wollen wir uns setzen. Und vor Banquo seinen Platz laßen, wenn er noch kommen sollte,

wie

wie ich es wünsche. Ihr wißet Euern Rang —

(Macbeth führt die Königinn an die Tafel, alle setzen sich. Die Königinn zur Rechten des Macbeths zu seiner Linken bleibt der Stuhl leer. Sobald sich Macbeth setzt, hört man Trompeten und Pauken)

Macbeth. Wir sind besorgt um unsern verdienstvollen Freund Banquo! Curan, rühre deine Zunge und muntre die Gesellschaft auf, biß ich außer Sorgen, und dich ablösen kann.

Curan. Ich werde hin und wieder wandeln, wo ich eine Falte auf der Stirn entdecke, sie wegzubeitzen. — Glaubet ihr wohl Than von Angus, daß ein wurmstichiger Apfel der beste ist? — — Der Wurm greift immer das gute an, gleich als ob er eine Ehre darinn suchte die besten zu verunstalten. Der Gärtner weiß das auch sehr genau, er liest gleich die schönen aus, und legt sie bey Seite, damit wenn sie Würmer kriegen, die schlechten nicht auch anstecken die ohnehin nichts nutz sind.

Macbeth. Ich wollte ich könnte meine Thans auslesen, und sie in eine besondere Kammer bringen, damit sie nicht von den andern angesteckt würden.

Angus. Das wird etwas sehr leichtes seyn. Wir, die wir hier die Gnade haben mit dem Könige zu speisen, können uns ohne Sorge in die besondre Kammer setzen laßen. Unsre Herzen sind rein und werden es bleiben, wenn Sie nur nicht daran zweifeln wollen Sir!

Curan. Ihr wagt sehr viel vor alle Anwesende das Wort zu führen, und ihre Herzen zu versichern. Könntet ihr es nur vor euch mit Wahrheit thun, so wäre es schon ein Großes. Aber glaubet mir, es giebt Menschen, die vor sich selber nicht gut stehen können. Es war von je her so, daß die Alten immer den Jungen die vergangenen Jahre her zählten. Die alten Röcke heißt es immer, haben beßer gesessen, als die neuen. Seht, wer die Bequemlichkeit liebt, wird so einen alten Rock oder den Schneider wünschen. Und so läßt sich mancher bereden, der Mode wegen einen Narren mitzumachen, der anfangs darüber gespottet. Könntet ihr schwören, wenn die Mode aufkäme, den Hut unter dem Arme zu tragen, und mit bloßem Kopfe zu gehen, daß ihr es nicht auch thun würdet? Wie könnt ihr also gut stehen, daß alle diese Männer so bleiben werden, wie sie sind, da die Mode aufkommen ist, sein Hauß

den Schwalben preiß zu geben, und in die Fremde zu laufen!

Macbeth. Wir wollen das von keinem glauben, die hier mit mir bey Tische sitzen, ich hoffe auch alle andere noch wieder bey mir zu sehen: Wenn nur ein Stillstand in der Mode gemacht wird.

Roße. Das gebe der Himmel!

Gonerill. (trocknet sich die Augen)

Curan. (zu Gonerill) Ey! Seyd ihr durstig, daß ihr euch Getränke aus den Augen preßet? Laßet das bleiben: Thränen schmecken nach Salz, ihr werdet also wenig Vortheil davon haben. Wir wollen die Becher schwenken. Meine Herren füllet ein, wir wollen die Gesundheit des Königs trinken.

(Sie schenken sich alle ein)

Curan. (zu Gonerill) Glaubet mir: Wer wegen der Zukunft weint, zeigt Kleinmuth an; Und das Vergangene beweinen, ist die Arbeit eines Narren. Es lebe Macbeth! Alle die auf einem unrechten Wege sind, sollen den rechten finden, alle Schläfer sollen aufwachen, so wird unsre Tafel voll, und Meister Banquo wird seinen Platz einnehmen.

(Alle stehen auf und trinken. Man hört Trompeten und Pauken)

Macbeth. Curan! Betrachte Fleancen — Er will nicht lustig werden.

Curan. Junker könnt ihr nicht reden, wenn Euer Vater nicht da ist? Ihr seyd volljährig, und könnt euer Erbtheil erheben, und doch wollt ihr nicht lustig seyn, wenn euch der Vater nicht die Erlaubniß dazu ertheilt?

Fleance. Meine Angst nimmt zu, also muß die Freude abnehmen. Ich fürchte mein Vater ist nicht mehr so beschaffen als ich, sonst wäre er hier oder hätte Bothschaft geschickt.

Macbeth. Das wollen wir nicht hoffen. Wir wollen seine Gesundheit trinken. Füllet ein meine Freunde. (sie schenken alle ihre Becher ein.)

Curan. (zu Fleance) Stoßt die Furcht zur Thüre hinaus, und fanget an ein Mann zu seyn. Nehmet euren Becher — Es lebe Banquo! wenn ihm das Gehirn noch nicht ausgeronnen, so sporne er sein Pferd an, damit er bald eintreffe!

Macbeth. Mein theurer Banquo! deine Gesundheit. (alle trinken; nachdem er getrunken) Was ist das! Hörtet ihr nicht klopfen? (ganz ängstlich) Da — und da — dreymal! (er springt von der Tafel auf) Bleibe wo du bist. Ich will dich nicht mehr beunruhigen! Komme mir nicht vor die Augen — Nur nicht wie Dunkan! Komm in einer jeden Gestalt, nur nicht wie Dunkan, meine starken Nerven sollen nicht erzittern!

Königinn. Was ist es Macbeth! Was bringt euch so auf! (zu den übrigen) Behaltet eure Plätze ich bitte euch.

Macbeth. Mein Herz bebt! Hörtet ihr nicht klopfen? Es war ein Klopfen das mir ins Herz fuhr; Wie! wenn Banquo käme — wie Dunkan diese Nacht.

Königinn. Seyd ihr ein Mann? Schämt euch! was macht ihr für Gesichter! Wollt ihr durch Zuckungen euer Herz öffnen. Setzt euch, sonst erregt ihr Verdacht.

Macbeth. (setzt sich) Vergebt mir meine Freunde, ein Anstoß von Kopfweht — Es wird hoffe ich vorüber gehen.

Curan. Der abwesende Gast kann sich vor die Gesundheit nicht bedanken. Ich will es also an seiner Stelle thun —

Eilfter Auftritt.

Die Vorigen.

(Banquo tritt in seiner Kleidung in den Saal, sein Gesicht ist Todtenblaß; er geht mit langsamen Schritten, und setzt sich auf seinen platz neben Macbeth.)

Curan. Nun was habe ich gesagt! da ist er!

Alle. (außer Macbeth und die Königinn) Willkommen Banquo!

Macbeth. Himmel! welch Gesicht! laß die Erde dich verhüllen! deine Beine sind markloß, dein Blut ist kalt, du hast keine Sehkraft in diesen Augen, womit du mich so anstarrst.

Königinn. Macbeth! — laßt mich los!

Fleance. (will ihm die Hand küßen) Mein Vater; welch Gesicht! seyd ihr lebend oder —

Banquo. (Steht auf, reißt sein Kleid auf, zeiget seine blutigen Wunden, deutet auf Macbeth und verschwindet.)

Alle. (Gerathen in Erstaunen.

Fleance. Ha! Mein Vater! Mein Vater! du bist nicht mehr! — Deine Wunden hat Macbeth gebohrt! — (zu Macbeth der außer sich da steht) Ha Barbar! was that er dir! Was hattest du von ihm zu scheuen, daß du ihn tödten ließt oder vielleicht selbst durchbohrtest. Verflucht sey die Hand die den Mord vollbrachte, sie gehöre wem sie wolle. Du bist es, er entdeckte dich. Kommet alle. Verlassen wir ein Gastmahl, das mit Blute befleckt ist. Hütet euch! That er das an Banquo, was wird er an uns thun. Nehmet eure Herzen zusammen und eilet mit mir fort, Hülfe zu suchen und Rache auszuübten. Dieses sey der letzte Mord den du verübest, oder deine Hand müße den Augenblick als du einen tödten willst, gegen dich selbst fahren!

ren! (alle gehen mit Furcht und Entsetzen ab; bis auf Macbeth und die Königinn.)

Zwölfter Auftrit.

Macbeth, die Königinn.

Die Königinn. Macbeth stützet mich! der Boden verlieret sich unter meinen Füssen! Das Herz wird von Angst gepreßt daß es sich durch die Brust durchzudrängen scheint! — Welch Gesicht! Es will Blut! Blut will Blut haben sagen sie; Willst du meines? — Ich habe keinen Antheil an dem deinigen. Schickt dich Dunkan? — Warum hat er so lange gezaudert! — (nach einer Pause, indem sie sich gefaßt) Ha! Macbeth! Es ist vorüber, die Vernunft verjagt das Schrecken. (sie sieht sich um) Wo sind unsre Gäste? — Faßt euch, zeigt Herz; Wer darf es euch unter das Gesicht sagen daß ihr sein Mörder wart — der freche Fleance? — Konnte der Geist euch nicht um Rache anflehen? — Wer wagt es: Macbeth einen Mörder zu nennen — He! man muß die Brut aufhalten — Nehmet eure Sinnen zusammen Macbeth, folgt mir; Ich habe dem Schrecken ein Gebiß angelegt, thut ein Gleiches oder hört auf König zu seyn.

(geht ab)

Mac-

Macbeth. (allein nach einer Pause) Es ist von jeher Blut vergoßen worden, schon in jenen alten Zeiten, eh noch menschliche Gesetze das gemeine Wesen säuberten; Ja, und von dort an biß itzt sind Mordthaten verübt worden, die zu entsetzlich sind, um angehört zu werden. Es war immer so, daß wenn einem das Hirn heraus war, so starb der Mann und dann wars aus; Aber itzt steigen sie mit zwanzig tödtlichen Wunden wieder hervor, und vertreiben uns aus unsern Stühlen; das ist weit seltsamer als ein solcher Mord. Wenn Beinhäuser und Gräber die Todten nicht mehr behalten wollen, so sollen künftig die Magen der Raben unsre Gräber seyn! (geht ab.)

Ende des zweyten Aufzugs.

Dritter Aufzug.

Das Theater stellt einen Theil des englischen Lagers vor.

Erster Auftritt.

Malkolm, und Siward.

Siward.

Sir! Unser Heer ist nun um die Hälfte stärker, als wir England verließen. Es kommen stündlich neue Verstärkungen. Es scheint als ob keiner sich vor einen Schotten erkennen wollte, der nicht unter ihren Fahnen gestanden. Macduf der Than von Fife ist mit einigen Tausenden bey uns eingetroffen. Er verlangt Gehör. Ich glaube aber, ehe man sich ihm völlig vertraue, solle sein Vorgeben eine Probe aushalten.

Malkolm. Lasset ihn zu mir kommen. Ich will alle Verstellungskraft anwenden, um sein Gesicht ohne Maske zu erblicken. Meint er es mit mir und mit seinem Vaterlande nicht aufrichtig; so soll er sich gewiß verrathen.

Siward. (zu einem Offizier) Laßt Macduf, den Than von Fife kommen.

Malkolm. Aber sagt mir Siward: hättet ihr wohl geglaubt, als wir von dem frommen Eduard Abschied nahmen, daß wir in Schottland so wenig Wiederstand antreffen würden? Alles jauchzet mir Heil zu. — Nicht wahr? auf diese Art ist es eine Wollust sein Erbtheil an sich zu ziehen, wenn man über keine Leichen auf den Thron steigen darf!

Siward. Wenn die Zeit der Wegweiser ist; so kommt man behende auf Ort und Stelle. Hätten Sie gleich nach Ihres Vaters Tode die schottische Krone begehrt, so hätte man Ihnen mit einer Hand voll Erde das Maul gestopft, damals hatte Macbeth seine Zeit; aber itzt sind Sie der Speise satt die sie sich aufgetafelt — Sie laden Malkolm selber ein und also ist es kein Wunder wenn er offne Thüren findet.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Macduf.

Malkolm. Seyd mir willkommen Than von Fife! — Was ist euer Verlangen? Wollt ihr die Köpfe abzehlen die ich nach Schottland gebracht, um euch darnach zu richten? oder wollt ihr Gift der Uneinigkeit unter mei-

meinem Heere ausstreien, damit ihr Macbeth die Mühe erspahret sich gegen mich auf den Weg zu machen?

Macduf. Weder eines noch das andre treibt mich an, den Prinzen meines ehemaligen Königs aufzusuchen, und ihm in seinem Lande entgegen zu gehen. Die Pflicht jagt mich her. Soll nicht jeder Schotte die Hand zu einer Arbeit bieten, die den Bau des allgemeinen Wohls befördert? Wir sehen in Schottland nichts als unglückliche; Keiner ist seines Haabes sicher, und weil der Tyrann das Guth nimmt so nimmt er auch zugleich das Leben; damit er den Herrn davon ganz außer Stand setzt es wieder zu begehren, oder nur darnach zu sehen. Als die Dähnen unter ihrem Vater, in Schottland waren, zählten wir in dem blutigen Kriege nicht so viele Todte als unter diesem Teufel die er hinrichten läßt, um seine Raubsucht zu befriedigen. Gesetze und Gerechtigkeit hat er unters Joch gebracht, wer ihm Morden, Rauben und Buhlen hilft wird erhoben, damit er nur ja das Gute biß auf die Wurzel ausrotten könne. Jeden neuen Morgen heulen neue Wittwen, schreyen neue Waisen, schlagen neue Klagen an den Himmel an, der, wie aus Mitleid abgebrochene Töne des Schmerzens wiederhallt. Können Sie also wohl glauben Sir! Daß ein einziger Mann

noch

noch seyn könne, der nicht mit aufrichtigem Herzen seine Gabe darbeut, um den Würgengel aus dem Lande zu verjagen?

Malkolm. Was that er Euch, daß ihr ihn so lästert?

Macduf. Nichts, weder meinem Haabe noch meinem Körper, noch denen die mir angehören. Aber meine Nachbahrn, Geringere und Größere als ich, wie es ihm einfiel, richtete er zu Grunde. Und glauben Sie Sir! daß man allzeit Muth genug haben kann, das Blut fließen zu sehen, welches nicht verdient hat aus seinem Gefäße gejagt zu werden?

Malkolm. Ich glaube was ich weiß, was ich glaube will ich beweinen, und was ich kann, will ich ändern; Wenn ich die Zeit zum Freund behalte. Was ihr saget, mag sich vielleicht so verhalten. Dieser Tyrann dessen bloßer Name unsre Zungen lähmt, wurde nicht für ehrlich gehalten; Ihr liebtet ihn, und noch hat er Euch nicht beleidiget. Könntet ihr euch durch mich nicht ein Verdienst um ihn machen? — Es ist Klugheit, einen den man zu fürchten hat, durch Aufopferung eines Schwächern, zu seinem Freunde zu bekommen.

Macduf. Ich bin kein Verräther. Und sollte mein Gesicht mir nicht behülflich seyn, mein Herz zu entdecken; Sollte es mir einen solchen

chen Streich spielen, mich anders anzukündigen als ich bin, so wollte ich es mit einem schwarzen Tuch behängen, damit es nicht mehr lügen könne, und bloß meine Zunge brauchen mir Vertrauen zu erwerben. Sir! Ich bin ehrlich! Ich komme Ihnen und meinem Vaterlande zu dienen; Ich lege zum Zeichen der Wahrheit meine Hand auf mein Herz. Und ist es anders, so stoße das Herz die Hand weg, und sie falle den Raben zum Futter hin!

Malkolm. Wenn Schwüre allezeit bey ihrer Entheiligung ihre Wirkung erhalten hätten — so wäre noch kein Freund betrogen, kein Monarch verrathen, keine Unschuld hinters Licht geführt worden. Kein Dieb hätte seinen beschönigten Raub erhalten, und kein Richter hätte noch kein ungerecht Urtheil gesprochen. Aber so waren sie von je her der Schleyer der Falschheit. Wer einen unrechten Proceß hat, gewinnt ihn eher als der so Recht hat, weil er durch einen Schwur dem andern das Maul stopft. Vergebt mir! Meine Gedanken können euch zu nichts andern machen, als ihr seyd. Aber Macbeth ist ein Verräther. Macht und Würde können einen tugendhaften Charakter verfälschen. Engel ließen sich sogar dadurch verführen, warum nicht auch Menschen? Habt ihr Kinder?

Macduf. Ja, mein Weib ist bey ihnen. Und erwartet mich mit Ihnen, um dem rechtmäßigen König von Schottland zu huldigen.

Malkolm. Eure älteste Tochter ist bey der Königinn?

Macduf. Ja. Aber Sie wird ihrem Vater folgen.

Malkolm. In so gefährlichen Umständen solltet ihr euer Weib und Kinder diese kostbaren Pfänder der Liebe verlaßen ohne sie zu sichern? — Wem habt ihr sie verpfändet? Macbeth; Und ich soll euch trauen? Und hättet ihr sie auch nur aus Unvorsichtigkeit dem Tyrannen Preiß gegeben, wie wollt ihr haben, daß man auf euch bauen könne? Da ihr euch einem solchen Tadel bey dem was euer Herz angeht, aussetzt? Ich bitte euch, treibet mich nicht weiter; Meine Besorgniße sollen euch nicht beleidigen, sondern nur meine Sicherheit seyn; Ihr könnt ein sehr rechtschaffner Mann seyn, aber ich kann denken was ich will.

Macduf. So blute dann, blute mein armes Vaterland! Und du eingethronte Tyrannen, setze dich feste, denn Redlichkeit darf dich nicht erschüttern — — — Sie sind zu schwach Sir den Tyrannen zu bekämpfen, wenn nicht Ihre Unterthanen die Hände dazu biethen, ihnen den Weg zu bahnen, deßhalb eilte ich Ihnen zu. Wollen sie aus Un-

vor-

vorsichtigkeit Verrätherey ziehen, so müßen sie erst die Freude aus Schottland verbannen, die sich über ihre Ankunft verbreitet, denn die wird noch tausende zu solchen Fehlern verleiten. Viele werden hungrig den gedeckten Tisch verlaßen um ihnen zuzufliegen, und wenn sie auch auf dem Wege sterben müßten, so sehr sehnt sich jeder nach Ihnen. Aber leben Sie wohl Sir! um allen den Raum, den der Tyrann in seinen Klauen hält, und den reichen Ost dazu wollte ich der Elende nicht seyn, für den sie mich ansehen, Ich gehe wieder heim, und werde eine neue Unvorsichtigkeit begehen; Ich werde es ausruffen daß sie kommen, daß sie mir nicht in ihrem Dienste getraut; Ich werde jeden aufmuntern zu ihnen zu gehen, und vor meinem Fehler warnen, sollte auch mein aufgesteckter Kopf das erste Gesicht seyn so sie erblicken, wenn sie nach Dunsinan kommen.

Malkolm. Bleibet. Ich will nun mein Mißtrauen gegen eure Absicht hinter die Thüre werfen, und will mit euch vom Wohl dieses Königreichs sprechen. Ich will mich entdecken, damit ihr noch bey Zeiten dem größern Sturm entgehet. Unser Vaterland sinkt unters Joch, es weint, es blutet, und jeder neue Tag ist eine neue Wunde zu seinen vorigen. Ich zweifle nicht, es werden

Hände für mein Recht aufgehoben seyn; Englands mitleidige Freundschaft giebt mir selbst etliche Tausende dazu. Aber gesetzt auch, ich träte endlich auf des Tyrannen Haupt, oder trüge es an der Spitze meines Schwerds, so wird mein armes Vaterland nichts dabey gewinnen; Es wird nur noch mehr Gebrechen haben als zuvor, und von seinem Nachfolger noch mehr, und auf eine mannigfaltigere Art leiden als jemals.

Macduf. Und wer sollte der seyn?

Malkolm. Mich selbst meyn ich, mich, in welchen alle besondre Laster so eingepfropft sind, daß wenn sie sich aufthun und ausbreiten werden, der schwarze Macbeth schneeweiß scheinen, und der arme Staat ihn, mit meiner grenzenlosen Boßheit verglichen, für ein mildes Lamm ansehen wird.

Macduf. Aus allen Legionen des flammenden Abgrunds kann kein verruchterer Teufel als Macbeth hervorkommen.

Malkolm. Ich gestehe es, er ist blutgierig, schwelgrisch, geitzig, falsch, boßhaft, und stinkt nach jeder Sünde die einen Namen hat. Aber in meiner Ruchlosigkeit ist kein Boden. Nein, keiner. Eure Weiber, eure Töchter, würden vor meinen Nachstellungen nicht sicher seyn. Und es sind keine Schranken, keine Hindernisse zu ersinnen, die meine unbändige Begierde nicht überschreiten würde.

Macduf. Grenzenlose Ueppigkeit ist eine Art von Tyranney, und hat schon manchen Thron vor der Zeit leer gemacht, ist schon der Sturz mancher Könige gewesen. Aber fürchten Sie sich nicht Sir! Sie können Ihren Ergötzungen ein weites Ziel setzen, ohne sie dem allgemeinen Auge auszusetzen. Es kann kein solcher Geyer in Ihnen seyn, deßen Gefräßigkeit nicht zu ersättigen wäre. Sie werden nicht Ursache haben, Ihre Augen auf Niedre zu werfen, oder deßhalb Grausamkeiten auszuüben. Und vielleicht klagen sie sich hierinn ohne Noth an — Die Wollust vieler Menschen wird durch die Ehre vertrieben.

Malkolm. Ein unersättlicher Geitz hat bey mir Wurzel geschlagen, daß wenn ich König werde, ich meine Edeln aus dem Wege räumen werde, um ihre Güter an mich zu reißen. Bey diesem würden mich seine kostbaren Mobilien reizen, bey jenem sein Hauß; Ich würde an rechtschafnen Leuten ungerechte Händel suchen, und sie verderben, um ihre Reichthümer zu haben.

Macduf. Dieser Geitz schlägt tiefer ein, und breitet sich in verderblichere Wurzeln aus als die Wollust, die mit dem Sommer des Lebens ihre Hitze verliehrt. Er ist das Schwerd gewesen, das unsre Könige erschlagen hat; Aber fürchten sie auch dieses

nicht ; Schottland hat Ueberfluß, Ihre Habsucht mit demjenigen anzufüllen, was ihr rechtmäßig Eigenthum seyn wird. Der Geitz wird gemäßiget, wenn man keine Noth mehr zu fürchten hat. Alles das ist noch erträglich, wenn es durch andre Tugenden vergütet wird.

Malkolm. Aber die habe ich nicht. Ich habe kein aufrichtiges Herz ; Ich traue Niemand ; Ich ändre meine Rathschläge bey dem geringsten Anschein eines Argwohns, und urtheile von meiner Unbeständigkeit auf andrer ihre. Alle meine Neigungen, alle Triebfedern meines Willens sind eben so viele Laster, und ich übe jede auf alle mögliche Arten aus.

Macduf. O Schottland! Schottland!

Malkolm. Nun? Was sagt ihr hiezu? — Wollt ihr einen solchen König haben, so unterstützet mich ; Wo nicht, so überlaßt es dem Schicksaal, ob es mir seine Hand reichen wird. Ihr habt alsdenn wenigstens keinen Antheil, euer Vaterland ärger beschwert zu haben als es war. Findet ihr, daß euer Vaterland bey mir gewinnt, daß ein solcher zur Regierung tauglich ist, so redet, ich bin wie ich gesagt habe.

Macduf. Zur Regierung tauglich? Nein, nicht des Lebens werth. O unglückselige Nation! Unter dem blutigen Scepter eines

un-

unrechtmäßigen Herrschers seufzend, wenn wirst du deine glücklichen Tage wieder sehen? Da der rechtmäßige Erbe deines Throns den Bann der Außschließung über sich selbst ausspricht, und seinen geheiligten Ursprung lästert. Dein königlicher Vater war der beste König; Die Königinn, die dich gebahr, öfter auf ihren Knien als auf ihren Füßen, starb jeden Tag den sie lebte. O! Fahre du wohl! Diese Laster deren du dich selbst anklagst, verbannen mich aus Schottland. O! Mein Herz! Hier enden sich alle deine Hofnungen!

Malkolm. Makduf diese edle Leidenschaft, deine Redlichkeit hat alle Zweifel aus meiner Seele verbannt und meine Gedanken mit deiner Aufrichtigkeit und Ehre ausgesöhnt. Der teuflische Macbeth hat schon durch manche, die sich als meine Freunde verstellen mußten, mich in seine Gewalt zu bekommen gesucht. Mißtrauische Klugheit war meine Sicherheit. Aber Gott im Himmel sey Zeuge zwischen mir und dir, daß ich in diesem Vertrauen, wozu du mich nunmehro gewonnen hast, mich gänzlich deiner Führung überlaße, und bey ihm schwöre ich, daß alle diese Laster deren ich mich selbst angeklagt, ferne von mir sind. Die Wollust hat mich noch nie überwältigt; Noch nie habe ich mein Wort gebrochen; mich kaum desjenigen ge-

lüften lassen was mein eigen ist, und wollte den Teufel selbst bey seinem Kammeraten nicht verrathen; Ich liebe die Wahrheit nicht weniger als mein Leben, und die erste Unwahrheit, die aus meinem Munde gegangen ist, war diese wieder mich selbst. Was ich in der That bin steht dir und meinem Vaterlande zu Diensten. Glaubst du wohl daß mir der fromme Eduard Schutz und Beystand geleistet hätte, wenn ich dessen nicht würdig wäre! Das Heer so er mir geliehen, und daß du bey mir stehst, soll mir mehr dienen mein unglückliches Vaterland von der Tyranney zu befreyen, als mir die Krone von Schottland zu erfechten, die mich nicht so sehr reitzt wie das Glück meines Vaterlandes, und die ich nicht suchen würde wenn sie mir nicht gehörte. Würde Siward der ehrwürdige Greiß mich unterstützen wenn ich es nicht verdiente? Er ist mein Großvater, aber doch würde er mir seinen Schutz versagen, wenn ich dessen unwerth wäre. — Nun warum schweiget ihr?

Macduf. So willkomne und so unwillkomne Dinge auf einmal sind schwer zusammen zu reimen!

Siward. (schlägt Macduf auf die Schultern) Seyd getrost Schotten! der ehrliche Mann hat Hofnung sein Fleisch wieder mit Ruhe zu eßen. Wir werden euch befreyen —

Mac-

Macduf Und das kann bald geschehen. Wir können ihn überrumpeln. Er ist noch nicht im Stande sich zu wiedersetzen. Eilen wir nach Dunsinan, ehe er Zeit hat zu entfliehen und sein Heer zusammen zu ziehen — In sechs Stunden können wir ihn erreichen —

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Jack, mit Macdufs Sohn.

Macduf. He! was ist das? Jack wo kommst du her? — Mit meinem Sohn — Und in deiner Miene trägst du Schmerz? Rede, wo sind meine übrigen Kinder? und was treibt dich hieher?

Das Kind. (lauft zu Macduf) O mein Vater! Warum habt ihr uns allein gelassen!

Jack. O Herr! laßt um deßentwillen, was ich sagen muß, den Ton meiner Stimme, euern Ohren nicht auf ewig verhaßt werden! Es ist das schmerzlichste was ihr gehört habt.

Macduf. Hm! Ich errathe es!

Jack. Euer Schloß ist diesen Morgen überrumpelt, euer Weib und eure andre Kinder auf Befehl Macbeths unmenschlich niedergemetzelt worden — Ich bin mit diesem entflohen — Die Umstände zu erzählen wäre, euern Tod auf den ihrigen häuffen.

Das Kind. Ja mein Vater! seht ihr, warum seyd ihr von uns gegangen, die Leute würden uns nichts gethan haben, wenn ihr wäret zu Hause gewesen. Ihr sagtet mir letzt: Wie ich euch klagte daß mir die Katze meine jungen Hünchen gefreßen hätte, die alte Henne wäre schuld, warum sey sie von ihihnen gelaufen. Und itzt ist es uns auch so ergangen.

Macduf. (steht in der äußersten Bestürzung.)

Malkolm. Ums Himmels willen! — Wie Mann! drückt euren Hut nicht so auf eure Augenbraumen — gebt eurem Schmerz Worte: Ein stummer Schmerz preßt seine Klagen in das Herz zurück und macht es brechen.

Macduf. Er hat meine Kinder erwürgt!

Jack. Weib, Kinder, Hausgenoßen, alles was er fand.

Macduf. Und mußt ich abwesend seyn! Auch mein Weib umgebracht?

Das Kind. Ja! meine Mutter!

Malkolm. Faßet euch; Rache soll die Arzeney seyn, womit wir diesen tödlichen Schmerz heilen wollen.

Macduf. Er hat keine Kinder —

Malkolm. Rächet euch wie ein Mann.

Macduf. Das will ich: Aber erst will ich fühlen wie ein Mann. Ich kan nicht gleich vergeßen, daß ich sie hatte, daß sie das kostbareste waren was ich hatte —

Siward. Laßt das euer Schwert wetzen, laßt Schmerz sich in Wuth verwandeln, erleichtert euer Herz nicht, setzt es in Flammen.

Macduf. O ich könnte weinen und schreyen wie ein Weib! — aber du gütiger Himmel schneide allen Aufschuf ab! bring du Stirne gegen Stirne, mich und diesen schottischen Teufel zusammen, bring ihn nur so nahe daß ihn mein Schwerd erreichen kann, und wenn ich ihn entrinnen laße, o Himmel, dann vergieb ihm auch.

Malkolm. Dieser Ton geht männlich!

Macduf. (zum Kinde) Armer Junge deine Mutter ist tod! was willt du nun anfangen; wo willt du nun eine Mutter hernehmen?

Das Kind. Aber wo wollt ihr ein Weib hernehmen?

Macduf. Wie! Ich kann ihrer zwanzig auf dem nächsten Markte kaufen.

Das Kind. Und wollt ihr das thun? Wollt ihr mir eine andre Mutter kaufen? Nein thut das nicht, sie würde mich ausschelten wenn ich meine erste Mutter beweinen wollte.

Macduf. Nein guter Junge befürchte dich nicht. Ich habe deiner Mutter ewige Treue zugeschworen, wenn ich das nicht hielte so würde ich ein Verräther.

Das Kind. Was ist ein Verräther?

Mac-

Macduf. Einer der schwört und lügt.

Das Kind. Und die sind alle Verräther, die das thun?

Macduf. Alle, und müßen alle gehangen werden.

Das Kind. Wer muß sie hängen laßen?

Macduf. Die ehrlichen Leute.

Das Kind. So sind die Lügner und Schwörer nur Narren; denn meine Mutter und ihr habt oft gesagt, es giebt wenig ehrliche Leute in der Welt, und also müßen ja die Lügner und Schwörer stark genug seyn die ehrlichen Leute hängen zu laßen.

Siward. Gott helfe dir guter Junge! Aber was willt du nun in der Welt machen? willt du zu den Ehrlichen oder zu den andern gehen?

Das Kind. Ich will zu den Ehrlichen gehen, damit sie um einen Mann mehr haben.

Macduf. Der Himmel segne dich daß du nie anders denkst.

Vierter Auftritt.

Die Vorigen Fleance.

Malkolm. Seht wer hier kommt.

Macduf. Banquos Sohn!

Fleance. Ja so hieß mein Vater! (er fällt vor Malkolm auf die Knie) Gnädigster Herr!

Neh-

Nehmen Sie mich in ihren Schutz, und erlauben Sie daß mein Schwerd sich unter die ihrigen mengen, Rache ausüben, und Sicherheit verschaffen helfe! Es ist die höchste Zeit daß Hülfe kommt; Unser armes Vaterland erschrickt vor seinem eignen Anblick! Es kann nicht mehr unsre Mutter genannt werden, sondern unser Grab. Ein Land wo allgemeiner Jammer alle Angesichter verzehrt, wo Seufzen, Aechzen und Schreyen die Luft erfüllen, ohne mehr bemerkt zu werden, und beym Getön der Todtenglocke kaum noch gefragt wird, um wen? Wo rechtschaffne Leute schneller dahin sind, als die Blumen auf ihren Hütten, und sterben ehe sie krank geworden sind.

Macduf. O grausame, aber nur allzuwahrhafte Beschreibung! doch aus welchem Mund habt ihr sie gehört? Ihr habt sie gelernt damit ihr sie hersagen und euch unter rechtschafne Leute mischen könnt. Euer Herz fühlt nicht was eure Zunge spricht. Ihr habt keinen Antheil an der Noth.

Fleance. O Macduf! spottet meiner Noth nicht, ihr verringert die eurige dadurch.

Malkolm. Wie könnt ihr euch beklagen, da euer Vater der Liebling und der Busenfreund des Tyrannen ist! der alle Noth verursacht!

Fleance. Ach gnädigster Herr! Mein Vater ist nicht mehr, sein Busenfreund hat ihn selbst getödtet!

Macduf. } zugleich { Banquo!
Malkolm. }
Siward. }

Fleance. Ja! Und wäre ich nicht entronnen, so würde ich nun auch wohl schon bey ihm seyn, Macbeth hat mir es wenigstens versprochen.

Macduf. Leget die Hand auf eure Brust, und redet die Wahrheit: Ihr seyd gekommen etwas auszusprengen, was niemals geschehen wird, damit ihr ein Recht habt Schmerz zu zeigen, Mitleid zu erregen, und euch Aufnahme zu verschaffen. Ihr seyd von dem Tyrannen besoldet, um uns ihm zu verrathen;

Fleance. O Macduf! Wie könnt ihr glauben, daß eure Tochter einen lieben könnte, der so schändlicher Falschheit in seinem Herzen Aufenthalt gäbe!

Macduf. O meine Tochter! Lebt sie noch? oder hat Sie der Tyger zu meinen übrigen geschickt.

Fleance. Sie lebte noch, als ich das Schloß des Tyrannen verließ; Ach! Und ich habe es schon bereut, daß ich sie nicht mit gerettet. Aber der Schmerz und die Wuth beflügelten

ten mich dergestalt, daß ich weiter nichts gedenken konnte.

Malkolm. Aber wie hat Macbeth euren Vater tödten können? da er ihm geholfen den meinigen ermorden.

Fleance. (springt auf) O Gott mein Vater hätte den König ermordet!

Macduf. Ja! Und wenn es wahr ist, daß er todt ist, so hat er des Königs Blut an seinen Händen mit ins Grab genommen!

Fleance. So hat er seinen Lohn erhalten. Der stärkere Räuber bringt den schwächern um, wenn Sie über den Raub nicht einig werden können. Aber doch wird mein Haß ewig gegen Macbeth brennen; Er hat ihn verführt, wie kann Er ihn strafen? Und hätte er ihn nicht verführt, so hätte er ihm nicht gefährlich geschienen. Er ist der Saamen des Unglücks und des Schmerzens so mich itzt befällt. Jeder rechtschafne Schotte wird nun die Finger auf mich spitzen, und sagen: Das ist der Sohn von Dunkans Mörder! Und bin ich darum weniger werth, weil mein Vater sich mit Blut besudelte! O Sir! Laßen sie mich unter Ihnen mein Vaterland von der Schande die es drückt, befreyen helfen, laßen Sie mich zum Glück desselben mein Blut verspritzen, da mein Vater das seinige angewandt hat, ihm Unglück zuzuziehen!

Malkolm. Landsmann! Wenn du so denkst, so verdienst du Mitleiden; Ist dein Herz so redlich als deine Zunge uns überreden will, so bleibe bey uns, und nimm Theil an der Rache die ich und ganz Schottland, ich hoffe es, bald schmecken werden. Ich will in die Fußtapfen meines Vaters treten, und ein gütiger Regent werden; Du aber thu das Gegentheil, werde nicht wie dein Vater, sondern ein treuer Unterthan von deinem Herren.

Fleance. Der Himmel höre es: Der erste Gedanke von Untreue, so in meinem Gehirn hervor keimen sollte, bringe alles in Unordnung, daß ich meine Vernunft verliehre, und als ein Unsinniger angeschmiedet, der Gesellschaft rechtschaffner Leute entzogen werde!

Siward. So denke biß an dein Ende, so wird die Ehre dein Grab zieren!

Macduf. So bald ich meine Tochter wieder an meiner Hand habe, will ich sie dir zuführen, aber wehe dir! Wenn du je anders denkest!

Malkolm. Nun sage uns, was bringst du weiter vor Zeitung mit? Hat dir dein Schmerz Raum gelaßen, dich noch mit andern Nachrichten zu beladen?

Fleance. Der Than von Roße, Angus und andre sind mit mir in Ihrem Lager angekom-

kommen Sir! Sie erbiethen sich die Gnade Ihnen ihre Treue in Ihre Hände zu schwören; Und warten nur auf den Wink dazu. Wie ich abreisete, hieher zu fliegen, gieng ein Gerüchte, daß verschiedene brave Leute aus dem Weg geräumt worden seyen; welches mir desto glaublicher war, weil ich aller Orten die Völker des Tyrannen in Bewegung sah. Nun ist die höchste Zeit zu helfen; Wenn Sie nicht alles was noch Redlichkeit auf der Stirne zeigt wollen ermordet finden. Der bloße Anblick von Ihnen Sir! Wird überall Krieger vor ihre Rechte erschaffen, und selbst Weiber zum Fechten aufmuntern, um dieses unerträglichen Jammers loß zu werden.

Malkolm. Laßt es ihren Trost seyn, daß wir kommen. Wir wollen die angekommnen Thans empfangen. Unsere Völker sind marschfertig, wir wollen nun ihren Schwerdtern Arbeit geben. Kommt meine Freunde, diese Nacht soll Macbeths letzte seyn. (zu Siward) Und ihr mein Vater, der ihr mich in meine Rechte einsetzt, und Schottland von seinem Joche befreyt; Habt ihr je gefunden, daß ich nicht im Stande seyn dürfte, die Pflichten, die mir entgegen kommen, genau zu erfüllen; O so gebet diesem armen Lande einen würdigern als ich bin, und ver-

anstaltet es so, daß ich in der Befreyung meines Vaterlandes meinen Tod finde. So sterbe ich ruhmvoll! Schottland wird mir Dank singen, und ich entgehe der Verwünschung, die ich mir durch eine üble Regierung zuziehen würde! (Alle gehen ab)

Ende des dritten Aufzugs.

Vierter Aufzug.

Das Theater stellt den königlichen Garten vor, im Grunde ist die Statue des Königs Dunkans zu sehen.

Erster Auftritt.

Macbeth, Gonerill.

Macbeth.

Gonerill höret mich: Ihr habt euch meines Herzens bemächtiget, so daß ich umsonst Mühe anwende, es euch zu entreißen. Ich sehe, daß ihr keinen Theil an den Verbrechen eures verrätherischen Vaters habt; Ihr seyd unschuldig. Und ob zwar unser Recht fordert, euch samt ihm zu bestrafen, so läßt es unser Herz nicht zu. Ich spreche euch von aller Strafe frey; Verbannet die Furcht und genießet den Vorzug eines Gerechten.

Gonerill. Gnädigster Herr! — — Ich erkenne die Gnade die sie mir zuwenden. Aber Sie ist nur scheinbar. Binden Sie

meine Zunge nicht, laßen Sie dieselbe frey reden! Wenn Sie mich bestrafen wollten, so wären Sie ungerecht, und grausam, denn wie können die Schulden meines Vaters mich niederdrücken! Wollen Sie aber Dank und Ruhm erwerben, wollen Sie, daß ich die Herrschaft über ihr Herz empfinden soll, so vergeben Sie meinem Vater! Dann kann ich sie gnädig preisen. — —

Macbeth. Was redet ihr Gonerill! Eurem Vater vergeben! Wie ist das möglich? Wollte ich es auch, er wird verächtlich darüber wegsehen, und mich einen Feigen schelten; Er wird glauben, da mir die Macht gebricht ihn zu bestrafen, da er nicht in meiner Gewalt ist, so wäre meine Vergebung nur Lockspeise, die ich ihm vorwerfe, um ihn durch den süßen Gesang in mein Netz zu locken — —

Gonerill. O wenn es ihnen Ernst wäre gnädiger Herr! — —

Macbeth. Und dann, wie soll ich ihn davon bereden? Soll ich Ihn mit den Haaren herbeyziehen, um ihm schön zu thun?

Gonerill. Ach! Auf diese Art kann ich auch meine Furcht nicht verbannen, Sie wird nur wegen meinem Vater rege; Wegen mir? Was hätte ich zu fürchten! Eine Ungerechtigkeit? Es sey, das zukünftige Betragen meines Vaters würde dadurch bey der Welt

gerechtfertiget; Er würde weniger strafbar. Sein Verfahren kündigte sich als Rache an; Und wer hat Kälte genug in der Rache zur rechten Zeit stille zu stehen! Darf ich Anspruch auf ihr Herz machen, so sey es für meine Familie. (sie fällt ihm zu Füßen.)

Macbeth. (hebt sie auf) Eine unschuldige Schöne zu seinen Füßen liegen zu sehen, ist jederzeit der hefftigste Sturm auf das männliche Herz. Der strengste Richter giebt oft deshalb der Gerechtigkeit einen Stoß, vielmehr wenn die Wagschale nur mit Willkühr belegt ist. Euer Vater hat völlige Vergebung, Er komme bald, oder noch so spät!

Gonerill. (küßt ihm die Hand) Das Opfer ist groß gnädigster Herr! So sie meiner Bitte machen; Ich wünschte — daß ich und die Meinigen Kräfte genug hätten, so viel Dank und Ergebenheit davor zu bringen, daß wenigstens das Gleichgewicht hergestellt würde!

Macbeth. Ihr allein Gonerill seyd das im Stande. Ihr seyd mir Dank schuldig, dazu bekennet ihr euch selbst; Ihr könnt es beweisen. Ich will euch einen Antrag machen, den tausende suchen würden, und wenn Ihr ihn verwerfet, so seyd ihr albern.

Gonerill. Ich höre mit Begierde.

Macbeth. Mein Herz ist von euren Reizen entzündet. Es wünscht Linderung einer

Pein, die es schon eine Zeitlang empfindet, nur in eurer Gegenliebe kann ich diese finden. Doppelter Dank verpflichtet euch dazu, erst weil ich eure Bitte statt finden laße, und dann weil ich euch vor hundert andern auswähle, euch anzubiethen was diese wünschen würden.

Monevill. Was höre ich!

Macbeth. Ich liebe euch. Liebet mich ebenfalls, und laßt mich eure Liebe genießen. Ihr lebet am Hofe, ihr würdet meinen Hofleuten schlechte Ehre erzeigen, wenn sie euch das Geschwätz von Tugend noch nicht widerlegt hätten! Welches nur wegen der Mode manchmal muß hergewinselt werden. Ihr könnt nicht so albern seyn, mir, vor das Leben einer ganzen Familie worunter das Eurige mitgehört, etwas zu versagen, so ihr bey einem andern nur vertauscht. — — Nicht wahr? (Er küßt ihr die Hand)

Gonevill. Sir! Wie erniedrigen Sie sich, ihren Hof und mich durch diese Schwärmerey! Sie erklären die Tugend vor Geschwätz, also scheuen Sie sich auch vor keinem Laster, und doch sollen ihre Unterthanen keines ausüben; Sie erklären ihre Hofleute vor Lasterhafte, und trauen sich noch unter ihnen zu leben, und ihnen die Stirne des Königs zu zeigen? Sie glauben mich schon nach ihrem Sinn zubereitet, und doch wollen Sie so ei-

nen Preiß auf eine Nachlese setzen? Halten Sie mit dieser Forderung ein, Sie schlägt meinen Muth ganz nieder.

Macbeth. Ihr seyd vollkommen in meiner Gewalt, Euer Vater und Euer treuloser Liebhaber, alles hat euch verlaßen. Ihre Verbrechen haben euch zur Geißel für Sie gemacht. Durch Euch kann Ich Sie zu Ihrer Rückkehr zwingen, oder mich an Ihnen rächen. Ich überlaße mich der Gnade, schone euch, vergebe Ihnen, und Ihr wollt den Dank den ich fordre nicht darbringen!

Goncrill Sie fordern keinen Dank, Sie fordern Bezahlung. Sie machen durch die Forderung die Gnade verabscheuend. Was achte ich es, wann sie mich ihrer Rache aufopfern; Muß ich es nicht immer fürchten? Auch nach Befriedigung ihres Verlangens? So wie Sie mir ein Leben erhalten, opfern Sie einer andern eins auf. Der Zügel der Wollust leitet das Gemüth eben so ans Altar wie in die lüderlichste Schenke. Ich bin in Ihrer Gewalt. Es sey! Um einen so schimpflichen Preiß will ich mir ihre Gnade nicht erkaufen — Ich wäre eine doppelte Verrätherinn, sowohl an der Königinn meiner Freundinn, als an Fleancen meinem Liebhaber!

Macbeth. Wenn Ich euch aber meine Hand und die Krone anbiethe, wenn ihr kei-

ne Verrätherey begehen dürftet, und wenn Ihr eure Familie selbst begnadigen könntet?

Gonerill. (erstaunt) Was wollt ihr denn mit der Königinn machen?

Macbeth. Ich will mich von ihr trennen; Und hiezu habe ich Recht. Sie ist unvermögend dem Thron Erben zu geben; Aller Aufruhr, der itzt das Ingeweyde des Reichs durchwühlt, wäre unterblieben, dieser Mangel hat ihn veranlaßt. Gonerill die Tochter des mächtigsten Thans ist der Krone würdig, Sie wird hiedurch Spaltungen unter den Aufrührern erregen, und dem Lande die Ruhe wieder geben.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen, Curan.

Curan. Ein Bothe aus Irland bringt diesen Brief. Seine Augen funkelten Freude, und seine Backen waren in einer so heitern Lage, gleich als käme er von einer Brauttafel. (Er giebt Macbeth den Brief.)

Macbeth. (nachdem er denselben gelesen) Du hast Recht Curan; Der Mann konnte nicht anders aussehen, da die Bothschaft die er bringt, Wollust vor mein Herz ist. O könnte ich sie den Verräthern zuschreien laßen, Sie würden ihre Schwerdter aus Schrecken sin-

sinken laßen, und sich auf ihre Knie werfen; Um Gnade winseln, und ihre kühne Nacken meinem Ausspruch mit Zittern darbiethen. Frische Truppen langen aus Irland an; An Zahl stärker, als die so itzt in Schottland unter meinen Befehlen stehen. Sie werden den Engländern den Rückweg erspahren, und mit schottischer Erde ihre Herzen bedecken.

Curan. Nur daß sie nicht säumen, damit die Engländer nicht etwann ihnen verwehren können, ihre Füße auf die schottischen Ufer zu setzen.

Macbeth. Was meinet ihr Gonerill? Wollet ihr warten, biß die Zeit andre Gedanken in mein Gemüth bringt; Wo ihr euch alsdenn die Augen wund weinen könnt, um die Worte noch einmal aus meinem Munde zu hören, die ihr itzt nicht in eure Ohren laßen wollet?

Gonerill. (geht tiefsinnig in den Grund der Bühne, man sieht sie in den folgenden Scenen einigemal nachdenkend hin und wieder gehen)

Dritter Auftritt.

Macbeth, und Curan.

Macbeth. Ha! Ich will in den finstern Wald, und so viele Arbeiter mit mir nehmen, daß sie jeden Baum, der stolz seinen Wippel in die Höhe trägt, niederhauen, biß ich nichts als niedres Gesträuche übrig gelaßen habe! — Sage mir Curan wie ist dein Herz?

Curan. Wie es von Mutterleibe gekommen. Dann glaubet mir, jeder Mensch bringt seine Handlungen im Herzen mit auf die Welt; Und die Amme mag alle ihre Kraft anwenden, ihn umzukehren, es hilft nicht viel, sobald er unter der Ruthe hervor kriecht, so zeiget er, wie er die Stirne tragen will. Ich war immer so: daß ich bey einer Tafel sitzen blieb so lange etwas darauf stand, und ich fragte nicht darnach, ob derjenige so mich eingeladen, es geraubt hatte, oder von dem seinigen hergegeben; Ich dankte dem einen wie dem andern. Ihr schlugt wie man sagt einmal eure Mutter, da sie euch auf dem Arme trug — Das war ein Zeichen, daß ihr nicht gern würdet unter jemand stehen wollen. Es ist auch eingetroffen; Ihr habt euch so lange bemüht, biß euch eure Landsleute zum Könige ausgeruffen haben.

Macbeth. Du bist also noch so aufrichtig als du warst?

Curan. Das will ich beschwören!

Macbeth. Nun so sage mir; was spricht die Welt von Banquos Tode?

Curan. Sie sagt: Er müße einem stärkern als er ist, im Wege gestanden seyn, der ihn deßhalb auf die Seite geräumt habe.

Macbeth. Was hält man von der Erscheinung seines Geistes an meiner Tafel?

Curan. Daß ihr der letzte seyn müßt, den er bey seinem Tode vor seinen Augen gehabt hat.

Macbeth. Ja, weil er mich um Rache wird angefleht haben.

Curan. Das muß man unters Volk bringen. Denn Fleance hat euch vor seinen Mörder ausgeschrien.

Macbeth. Der undankbare Jüngling! vor alle Wohlthaten meine Ehre zu brandmarken und zu meinen Feinden zu fliehen! Der Wahnwitzige! Gleich als hätte ich nicht Macht seinen Vater öffentlich hinrichten zu laßen, wenn ich ihn nicht mehr hätte sehen wollen.

Curan. Das ist wahr! Ihr habt das ja schon öfter gethan — Es ist nichts leichter als einen bestrafen laßen, wenn man die Macht in Händen hat.

Macbeth. (für sich nachdem er eine Weile nachgedacht) Die Königinn ist die letzte Zunge, auch sie will ich nicht mehr fürchten. Ihr Tod verschaffe mir Sicherheit und ein Vergnügen so ich bey ihr nicht mehr finde! — Curan! Ich will alle Mäuler verstopfen die einen unreinen Hauch gegen meine Ehre ausstoßen. Meine ankommenden Irländer sollen die verpestete Luft von den rebellischen Stimmen reinigen!

Curan. Daran werdet ihr sehr wohl thun; damit ihr wieder ruhig schlafen könnt. Die Stimmen nehmen euch Ruhe und Kräfte.

Vierter Auftitt.

Die Vorigen. Macduf in Bauerkleidern.

(Macduf kommt aus dem hintern Theil der Bühne, er sieht sich aller Orten sorgfältig um.)

Macbeth. (als er ihn gewahr wird) He! was suchst du? wer bist du?

Macduf. Ich suche Macbeth.

Macbeth. Bleibt der König an deinem Gaumen kleben, daß du ihn dem Namen nicht vorsetzen kannst?

Macduf. Es weiß es ja ohnehin ganz Dunsinan wer hier König ist, wenn ich also nach

Mac-

Macbeth frage, so wird wohl jeder wißen wen ich meyne.

Macbeth. Und glaubst du daß man nur in Dunsinan Macbeth vor einen König hält? Nicht in ganz Schottland?

Macduf. Die Stimmen sind getheilt. Das Heer so nach Schottland gekommen macht eine so dicke Wand, daß man nicht hören kann, was die Leute hinter derselben sagen.

Macbeth. Deine Worte schneiden wie Scheermeßer. Von wannen kommst du? Wer hat sie dir in Mund gelegt?

Macduf. Wenn ich mit Macbeth sprechen werde, so werde ich es entdecken.

Macbeth. Rede alter Träumer! Ich bin es.

Macduf. Verzeihet meiner Zunge, daß sie vor euch nicht redete wie sie sollte. Ich kannte euch nicht. Menthet der Befehlshaber eures Heers schickt mich an euch mit diesem Briefe.

Macbeth. Gieb her. Wenn der Brief so unhöflich gegen mein Herz ist, wie du gegen meine Person so wünschte ich deine Füsse hätten dich in eine Grube geführt wo du lebendig hättest verfaulen müßen!

Macduf. So wäre ein andrer kommen der euch noch schlimmere Zeitung gebracht hätte.

(Macbeth liest den Brief.)

Macbeth. (nachdem er gelesen) O du Haasenlebrichter Soldat! Du fürchtest dich vor dem Rufe! wenn man dir sagt die Feinde sind dreymal stärker als du, und du willst drauf davon laufen; so braucht man dir keine gepanzerte Männer sondern ein paar feige Kerln über den Hals zu schicken, die Angst und Furcht in ihre Gesichter bringen, und außer Athem sagen können: Die Feinde kommen! Sie sind nicht zu zählen! Warte, ich will einen andern schicken, du bist nichts. Setze dich hinter den Ofen und erzähle deiner Großmutter die Angst die du ausgestanden, aber unter Männern laß dein Gesicht nicht mehr sehen, es gleicht einem Hirten der vor dem Geschrey des Wolfs davon lauft, und seine Schaafe im Stiche läßt. Ich werde alle meine Reiter dem Knaben Malkolm entgegen schicken, was ist er gegen mich! sie sollen ihn und seine Gefährten empfangen wie Leute die ungebeten an eine Tafel sitzen. Alles was Furcht zeigt soll sterben, und selbst der Größte, wenn er wankt, soll gleich dem Kleinsten zum Schrecken der übrigen hingestreckt werden! Kommet ihr zärtlichen Engländer, die schottische Luft soll euch zur Pest werden, und was das Schwerd meiner Soldaten übrig läßt soll die Furcht aus dem Lande jagen wie der Regen die

Heu-

Heuschrecken! — Warte du, ich will dir Befehle mit geben.

(geht voll Grimm ab.)

Fünfter Auftritt.

Curan, und Macduf.

Curan. Du bist ein unglücklicher Bothe. Du siehst einem Manne gleich, der den Speer zu führen im Stande wäre, und du trägst so eine feige Bothschaft vor den König!

Macduf. Menteth ist nicht feige, und die Bothschaft ist wahr. Alle Stunden werden die Fremdlinge von schottischen Einwohnern verstärkt. Sie sind nicht mehr zu bestimmen, und mit jedem Glockenschlag haben die Soldaten des Macbeths die Feinde zu gewarten, denen sie nicht wiederstehen können, weil bey jenen Muth, und bey ihnen Furcht herrscht.

Curan. Die Soldaten des Macbeths haben 17 Jahre Milch geschluckt, ihre Lebern sind schlapp worden, und aller Muth ist ihnen entgangen; Aber Macbeth hat sich frische Soldaten in Irland angekauft, sie werden denen feigen Schotten durch ihre Ankunft Muth machen und die Engländer werden sich über die Gränze drängen.

Macduf. Glaubet ihr das? Ich bin ein redlicher Schotte, ich wünschte daß alles zum Besten des Landes geschehen möge!

Caran. Dies ist der einzige Trost den Macbeth hat; Darauf stützt er seinen Muth, denn seine Unterthanen rund um ihn sind voll von wunderlichen Gedanken, auf diese könnte er sich nicht verlaßen.

Gonerill. (geht im Grunde spazieren.)

Macduf. (wird sie gewahr und winkt ihr unvermerkt) Glaubet mir: Die Zeit ist gekommen wo kein Hauswirth weiß, was er mit seinen Brodgenoßen vor ein Lied singen soll, um nicht auf der einen oder der andern Seite anzustoßen.

Sechster Auftritt.

Die Vorigen. Gonerill.

Gonerill. (zu Macduf) Wer seyd ihr Mann?

Macduf. Ein Schotte. (er wirft ihr unvermerkt einen bedeutenden Blick zu.)

Gonerill. Wo kommt ihr her?

Macduf. Aus dem Lager.

Gonerill. (sie betrachtet Macduf, erstaunt, welches sie aber gleich verbirgt. Nach einer Pause) Steht alles wohl? — Junker Caran! wollt ihr nicht ausforschen wo sich die

Kö-

Königinn befindet? Ich suche sie schon lange.

Curan. Das sollt ihr bald erfahren.

(geht ab.)

Siebenter Auftritt.

Macduf, und Gonerill.

Gonerill. Täuscht mich mein Herz —

Macduf. Wenn es dir deinen Vater vorstellt, so täuscht es dich nicht.

Gonerill. (fällt ihm um den Hals) O mein Vater!

Macduf. Meine Tochter! (er macht sich von ihr loß) Daß wir nicht verrathen werden! (er sieht sich sorgfältig um) Hier ist, noch der Wohnsitz der Verräthereyen, hier traue ich keinem Baume! Wir wollen unsre Umarmung spahren, bis wir aus den Gegenden weg sind, wo ein aufrichtiger Mann seinem Herzen ohne Gefahr nicht Luft machen darf.

Gonerill. Was führt euch hieher?

Macduf. Der Wunsch dich zu retten, ehe dich der Tyrann mit deiner Mutter und Geschwistern vereiniget. Es ist die höchste Zeit. Wenn er Verzweiflung an seiner Seite haben wird, so wärest du so wenig sicher als jene unschuldigen Opfer die er seiner Wuth gebracht.

Gonerill. Was saget ihr? Meine Mutter und Geschwister? —

Macduf. Sind auf seinen Befehl ermordet.

Gonerill. Gott! — Verfluchter Wüthrich!

Macduf. Gieb deinem Schmerz und deiner Wuth Aufschub biß du ohne Gefahr die Brust davon öffnen kannst. Ich komme dich abzuholen; Du must nicht säumen mir zu folgen. Ich habe mich deinetwegen in die äußerste Gefahr gewagt. Siehe (zieht einen Dolch hervor) dieses war meine Zuflucht, wäre ich verrathen worden; Aus des Tyrannen Brust hätte ich ihn gegen mich gekehrt. Fest entschloßen dich zu befreyen oder mich an ihm zu rächen. Aber mein guter Schutzgeist ließ mich einen Bothen treffen, der Macbeth Briefe von seinem Feldherrn einhändigen sollte, ich nahm ihm dieselben ab, band ihn, daß er mir nicht folgen konnte und in dieser Gestalt wartet er mein Rückkunft. Auf die Art konnte ich mich frey und ohne Furcht hieher wagen. Gonerill stoße das günstige Geschick nicht weg. Diese Nacht muß Macbeth Nachricht von unserm Siege bekommen — denn wir gewiß erhalten werden! — und dann bist du unter seinen Augen nicht mehr sicher. Säume nicht einen Augenblick!

Gon-

Gonerill. Ich! Säumen! Wäre mir es möglich, ich hätte mich schon der Luft überlaßen um mich zu euch zu bringen. Aber saget mir, wie soll ich entkommen? — Wie wollt ihr mich fortführen ohne endeckt zu werden? Ich will euch folgen; Ich habe nichts wieder mich als die Gefahr! Und vor mich scheue ich auch diese nicht, aber vor euch mein Vater —

Macduf. Schäme dich, daß dir nicht die Freude bey den Deinigen zu seyn Mittel gegen die Gefahr an die Hand giebt! Wirf deinen Körper, so wie ich, in andre Kleider die dich unkenntbahr machen, und überlaß dich alsdenn dem Geschick. Das Werk ist angefangen es wird nicht unvollendet bleiben, oder der Meister vom Geschick müßte auf beyden Schuldern tragen.

Gonerill. Scheltet mich nicht mein Vater! Ich bin ja nur ein Weib. Wir sind mit der Gefahr nicht so vertraut als die Männer; Die List ist unser Vorzug, und bey euch der Muth. Ich will euch einen Beweiß geben. Mannskleider sollen mich noch unkenntlicher machen als euch diese, und so will ich euch folgen.

Macduf. (er umarmt sie) O meine Tochter! — (er läßt sie gleich loß sieht sich schüchtern um, umarmt sie neuerdings) Ich sehe niemand, du verdienst daß ich dir mein Ent-

zücken beweise. Fleance wollte es übernehmen dich abzuholen. Aber wir furchten, sein Jugendfeuer möchte ihn verrathen, darum machte ich mich auf den Weg. (Man sieht im Grunde die Königinn kommen.) Das Weib des Tyrannen kommt, ich entferne mich von dir. Vollende deinen Entschluß. (er zieht sich auf die Seite)

Achter Auftritt.

Die Königinn. Die Vorigen.

Die Königinn. (zu Gonerill) O meine Freundinn! verjagt die finstre Stirne und werdet heiter. Ihr seyd treu und also fürchtet nichts. Die Rebellen werden nun ihre stolzen Köpfe bald sinken laßen. Neue Truppen aus Irland sind angelanget. Macbeth wird seine Feinde zerstreuen wie Sand! Euer Vater wird euch dann sein Leben zu verdanken haben. Ihr bleibt die Zierde unsers Hofs; da alles abfällt zeigt ihr Kraft genug euch nicht vergiften zu laßen.

Gonerill. (bleibt bestürzt.)

Die Königinn. Was ist es Gonerill? bey dieser frohen Bothschaft nimmt euer Gemüth keine andre Lage!

Gonerill. Meine Seele ist durch die vielerley Dinge, so itzt vorgefallen sind, entkräf-

kräftet worden. Der Körper leidet dadurch mit; Eine schleichende Krankheit durchläuft alle meine Glieder!

Neunter Auftritt.

Macbeth. Die Vorigen.

Macbeth. (zu Macduf) Hier bringe dem feigen Menteth diesen Befehl, seine Furcht wird hoffe ich dadurch geschlagen seyn. Und bringe mir ja keine solche Nachricht mehr, sage es auch jedem, daß sich keiner wagt mit unglücklichen Buchstaben mich zu grüßen, wenn er nicht meinen Zorn empfinden will.

Macduf. Ich wünschte, wir hätten die Zeiten überschritten, wo üble Bothschaften im Schwange gehen. (er geht ab, winkt noch vorher Gonerill ihm zu folgen)

Macbeth. So gleich will ich meine Rüstung anlegen. Mein Anblick beym Heer soll allen Feigen Furcht vor der Furcht einjagen. Ich will heute noch die Engländer schlagen, ich will eine Lücke in ihre stolze Anzahl machen; damit ich ruhiger schlafen könne!

Königinn. Das Glück unsers Hauses sey euch zur Seite!

Macbeth. Aber wie! Gonerill! Ihr seyd mit Traurigkeit überzogen! Habt ihr gar keinen Platz mehr vor die Freude?

Gonerill. Gnädigster Herr! Ich bin schwach, ich befinde mich nicht wohl.

Macbeth. (küßt ihr die Hand) Liebste Freundinn. Wir nehmen großen Antheil daran. Ihr seyd die einzige aus eurem Hause so Treue kennt. (zur Königinn) Ich danke euch daß ihr die würdige Freundinn an Hof gebracht habt! wir werden sie auf das beste belohnen! — Ich wünsche daß die Unpäßlichkeit bald verschwinden möge!

Gonerill. Ich will nicht zweifeln, wenn ich nur einige Erholungsstunden haben werde. Die gröste Gnade die ich mir anitzt erbitten könnte, wäre: Die Erlaubniß mich auf einige Zeit zur Ruhe begeben zu dürfen.

Königinn. Ohne Anstand liebste Freundinn! Eure Gesundheit ist mir schätzbar!

Macbeth. Ich will euch begleiten Gonerill. (er bietet ihr die Hand.)

Gonerill. Gnädigster Herr! Sie haben itzt wichtigere Sachen vor, als einer schwachen Weibsperson beyzustehen. Ich danke vor diese große Gnade! Ich bin nicht so schwach, mich nicht allein wegbegeben zu können.

(geht ab.)

Zehn-

Zehnter Auftritt.

Macbeth, und die Königinn.

Macbeth. (für sich) Sollte sie meinen Antrag über ihre Zunge haben kommen laßen! — So sterbe sie!

Königinn. Was denket ihr Macbeth?

Macbeth Ob Gonerill nicht in Geheim Gift brütet, und ob wir nicht heßer handeln sie unsern Augen zu entziehen?

Königinn. Fürchtet nichts. Sie ist gegen uns treu. Aber daß ihre Umstände wegen ihrem Vater ihr nicht Schmerz bringen sollten, das wäre nicht zu muthmaßen. Verjaget alle Furcht wegen Ihr. Denket auf eure Rache, ihr habt nun kein ander Werk vor euch. Flieget vor euren Fahnen, breitet Schrecken unter euren Feinden und Furcht vor euer Wort unter eurem Heer aus! Ihr habt die Geißel in der Hand, legt sie nicht weg ohne sie gebraucht zu haben. Es muß sie jeder empfinden, der nur einen andern Buchstaben in den Namen des schottischen Königs bringen will, als zu Macbeth gehört.

Macbeth. So ist mein Wille. Ich will so viel Blut vergießen, als ich nöthig habe, den Gedanken von Dunkan in jeder Brust auszulöschen! Ich will mein Haupt nicht eher

ruhig auf das Küssen legen, biß die Brut von ihm vertilgt ist. Kein Andenken soll mehr bleiben; Seine Bildsäulen sollen vertilgt, und sein Name in allen Büchern des Landes verlöscht werden, weil Aufruhr dadurch entstanden. Ich will jeden vor einen Verräther erklären, der nur den Namen Dunkan zwischen Zunge und Gaumen zu nehmen sich gelüsten will, damit Macbeth Ruhe genieße!

Man hört von der Statue des Dunkans her eine fürchterliche Stimme

„ Die wirst du nicht genießen, biß Dun-
„ kan gerächet ist! Die Rache ist nahe. Be-
„ reite dich zur Rechenschaft und zittre!

(Macbeth und die Königinn sehen sich beyde verwirrt an, blicken auf die Statue des Dunkans, welche sich bewegt und ihnen droht.)

(Die Königinn bleibt vor Schrecken unbeweglich stehen.)

Macbeth. (nach einer pause) Erde! Verschlinge mich! Die Worte so die Luft ausgebrütet, fahren wie glüendes Eisen durch meine Ohren in mein Herz!

Königinn. (verwirrt) Macbeth! Seht — Seht — Dunkan lebt noch — gebt ihm noch einen Stich — Stille! Haltet ihn, daß er sich nicht walzt — Nehmt euch in Acht! Er bespritzt euch mit Blut! — —

Macbeth. Wie redet ihr — Gott! — Kommt zur Vernunft zurück!

Königinn. He! Seine Seele ist ausgefahren. Gebt acht! daß man euch nicht höre aus der Schlafkammer gehen. Kommt. Es ist schon tief in der Nacht — ruhet, wenn ihr könnt, damit die Morgensonne euren Augen nicht wehe thut!

Macbeth. Königinn!

Königinn. Nennet mich nicht so! Das Volk muß mich erst davor erkennen!

Macbeth. O Ihr Furien! Die ihr mir die Gedanken in mein Gehirn prägtet: Mein Kopf könne eine Krone tragen; Kommt beweiset eure Macht! Gebt meinem Weibe ihre Vernunft wieder, damit sie mich nicht verrathe! Oder habt ihr eure Lust daran den Menschen das Gehirn zu verrücken, so zeiget eure Kraft an meinen Unterthanen, daß Sie mich nicht mehr für ihre Geißel ansehen. Unterstützet das Werk so ihr angefangen, sonst seyd ihr schwache schleichende Schatten; Und der so die Macht hat, euch zu zerstüben, ist Ursache an allem Unglück, weil er euch nicht verhindert eure Gewalt auszuüben!

Eilfter Auftritt.

Curan, die Vorigen.

Königinn. (als sie Curan erblickt) Macbeth! Rettet euch — rettet euch! Es kommen Knechte des Dunkans, sie wollen ihn rächen. Seht ihr — Sie gehen auf euch zu — schonet Macbeth — Ich grief Dunkan zu erst an! — Ha! Hier ist eine Thüre! Kommet mit mir Macbeth! Sie können euch nicht schaden! (sie lauft voll Verwirrung ab.)

Macbeth. Aerzte her! Aerzte her! — Vor Sie und mich! Hülfe gegen die Feinde! Und vor unsre Gewißen! (geht ihr nach)

Zwölfter Auftritt.

Curan, allein.

Hülfe gegen die Feinde! Hülfe vor unser Gewißen! — Schwerdter gegen die Feinde, und Bücher vor die Gewißen, das sind gewöhnliche Mittel in solchen Krankheiten. Ein Buch und ein Schwerd drauf ist ein gefährliches Zeichen. Wer ist so rein, daß er vor dem Gesetze bestehe, und daß ihn nicht das Schwerd treffe! Macbeth! So bald du ein Buch nöthig hast, so bist du verlohren!

Brau-

Brauche das Schwerd allein, so stirbst du wie ein Held, das Buch macht dich zum Einsiedler! — Welch wunderlich Zeug! Die Hülfe kommt, und ihr werdet zu Narren! Bald glaube ich der Welt! Wenn die Gewißensthüre berührt wird, so entsteht im ganzen Körper ein Erdbeben — — Mir wird bange! Es scheint mir alles öde hier! Das Schrecken foltert alle Gegenden in Dunsinan; Wer die Freude hier erblickt, lügt. Die Furcht vor der Zukunft zerrüttet meinen Kopf. O könnte ich doch schlafen — biß sich keiner mehr vor dem andern scheuen darf!

(er geht ab.)

Ende des vierten Aufzugs.

Fünfter Aufzug.

Das Theater ist ein Wald.

Erster Auftritt.

Malkolm, Siward, und Fleance.

Siward.

Nun hoffe ich, ist der Tag nahe, da in Schottland Schlafzimmer wieder sicher seyn werden. Das Heer des Tyrannen ist ganz vertrieben, die nicht vor ihre schändlichen Dienste ihren Lohn auf dem Schlachtfelde gefunden, laufen in Unordnung dem Schloße Dunsinan zu, die mehresten haben aber auch vor deßen Thor noch die Waffen abgeworfen, und unsern Kriegern Barmherzigkeit abgefleht. Ich wünsche Ihnen Glück Sir!

Malkolm. Ich danke euch mein Vater! — Aber wollen wir nun nicht dem Schwerd Rast gönnen, biß der Tag demselben zeige, wer den Tod zu erhalten hat?

Si-

Siward. Nein! Wir müßen das Tagewerk, so wir uns aufgelegt haben, vollenden. Der Tag hat sich zu früh beurlaubt, und wenn wir die Nacht zu Hülfe nehmen, so ist es vor manchen beßer. Wir werden ohnbemerkt an Dunsinan rücken, mancher wird sein Leben erhalten, der es bey Tage darbiethen müßte, wenn man uns kommen sähe. Unsre Soldaten tragen jeder einen großen Ast in der Hand, dieses wird den Feinden unsre Ankunft verbergen, und wenn wir ihnen ohnvermuthet auf der Stirne sind, werden sie keinen Widerstand mehr wagen.

Malkolm. Es sey! — Fleance! Wie schlägt euer Herz?

Fleance. Von Furcht, Hofnung, und Wuth. Wenn ich Macduf und seine Tochter nicht mehr finden sollte — wären sie den Klauen des Tygers nicht entkommen, so zaudre jedes Soldaten Schwerd biß ich den Teufel erreiche, und Rache vor Vater, Geliebte und Vaterland nehmen kann.

Zweyter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Officier.

Siward. Was bringst du?

Officier. Eine Bothschaft die euren Ohren wehe thun wird. Tapfrer Herzog waf-

ner

net euer Herz, damit die Wunde die es bekommen wird, nicht tödtlich seyn möge. Euer Sohn Osber ist im Gefecht geblieben.

Siward. Mein Sohn! O Tod! Wie hast du dich geirrt! Was machst du mit einem Jüngling? Mich! Mich! Hättest du ergreifen sollen. Ich bin am Ende der Laufbahn, und er hat sie erst angetreten, was hast du davon! eine unreife Frucht zu brechen! O wie bitter ist der Sieg den ich erfechten helfe, ich habe Nordhumberland dadurch zur Wayse gemacht!

Malkolm. Mein theurer Vetter! O Siward! Wie stark ist euer Schmerz, er schlägt meinen Muth und meine Freude nieder!

Officier. Er hat seinen Tod mit Wucher erkauft. Er stürzte wie ein junger Löwe unter die Schaaren des Macbeths, er stieß unzählige nieder, biß ihm die tödtliche Wunde an der Brust ein Ziel setzte — —

Siward. An der Brust? Wohl. Schmerz nimm deinen Abschied. Mein Sohn starb als ein tapfrer Soldat. Er starb in der Rüstung, so will ich auch einst sterben; Es sey auf dem Schlachtfelde oder auf meinem Lager! Bedauert mich nicht meine Freunde, wünschet mir Glück! Die größte Ehre eines Soldaten ist, wenn seine Söhne seine Thaten nicht verdunkeln.

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Macduf und Gonerill in Mannskleidern.

Macduf. Nun Sir! Hier bringe ich mein letztes Guth, so ich noch dem Tyrannen entzogen, und welches meinem Muth immer eine Scharte gemacht hätte, wenn ich es nicht bekommen. Ich glaubte nicht, so bald zu Ihnen zu treffen. Sie haben mir eine ziemliche Strecke Wegs erspart; Sie haben den Weg mit mir getheilt.

Malkolm. Wir haben uns vorgesetzt nicht zu ruhen, biß wir unsre Füße nach Dunstnan gebracht haben; Wir dörfen also den Weg nicht schonen, damit wir keine zu große Lücke in die Zeit machen. Ich wünsche euch Glück, daß ihr den schönen Jüngling (scherzend auf Gonerill) dem Feinde entrißen, und unser Heer mit seiner Person vermehrt habt. Fleance, er soll euer Nebenmann im Treffen seyn. Habt acht auf ihn, daß er nicht wieder in des Feindes Hände komme.

Fleance. Ich stehe nun mit meinem Kopfe davor gnädigster Herr, daß er nicht mehr die Feinde mit seiner Person verstärken soll!

Macduf. Sir! Nun empfehle ich Ihnen meine Tochter, und meinen Leib dem Geschick.

schick. Mein Gemüth ist ruhig. Was dahin ist, kann nicht wieder gebracht werden. Ich will nicht eher aufhören zu fechten, biß ich die Krone auf Ihrem Haupte sehe, oder so lange ich Kraft habe Macbeths Schaaren zu mindern! Ich habe nicht Ursache es durch Schwüre zu bekräftigen, Meine Thaten zeigen, daß es mir Ernst ist!

Gonerill. Ich bin erfreut in Ihrem Schutze zu seyn Sir! Aber betrübt daß meine Kräfte nicht zureichend sind, mich unter die Helden, so sie anführen zu mischen, um zu Befreyung des armen Landes mit beyzutragen!

(Man höret in einer Entfernung Getöße von Waffen und kriegrischen Instrumenten.)

Siward. Ich eile zum Heere. Folget mir nach, gehet der Ruhe entgegen

(Er geht ab)

Malkolm. (übergiebt Gonerill dem Offizier) Hier übergebe ich dir das kostbahrste Pfand so ich nun besitze. Du wirst mir es in meine Hände wieder überliefern, oder deinen Kopf davor hergeben. (er nimmt Macduf und Fleance jeden bey der Hand) Kommet! Nun sind eure Herzen an das meinige gefeßelt. Ihr habt mir eine Geißel gegeben

geben die keiner von euch hintan laßen wird, und nun setze ich mein Leben in eure Treue!

Macduf. (zu dem Offizier) Man bringe sie zu ihrem Bruder. (zu Gonerill) Gonerill stelle seine Mutter vor, biß der Vater wieder kommt. Und bleibe ich aus, so laß die Freude, Macbeth gestürzt und Malkolm auf dem Throne zu sehen, deinen Schmerz dämpfen, weine dir die Augen nicht wund, laß dein Schluchzen dich nicht hindern jedem zu sagen: Dein Vater sey an Malkolms Seite gefallen, wie der Tyrann vom Throne gejagt worden.

Gonerill.. O mein Vater laßet mich nicht denken eure Hand zum letztenmal zu küßen, ich würde mich so lange drauf verweilen daß das Gefecht ohne eure Gegenwart vorbey ginge. Fleance bringt mir meinen Vater zurück, oder mein Herz bleibt in einer ewigen Schwermuth und nicht an der geringsten Freude nimmt es mehr Antheil. Das Schicksal laße sich begnügen mir Mutter und Brüder geraubt zu haben, nimmt es den Vater auch, so komme kein Schlaf mehr in meine Augen ohne mich wieder mit ihnen zu vereinigen!

Fleance. Faßet Muth Gonerill, wir gehen mit Leuten zu kämpfen die Macbeth dazu zwingt, deren Herzen aber schon bey uns sind. Wir werden ihnen nur ihre Lanzen abnehmen.

Malkolm. So ist es! Lebet biß ihr wieder bey uns seyd, wohl!

(Malkolm führt Macduf und Fleance ab)

Gonerill. Glück euern Schwerdtern! und Sicherheit euern Körpern!

(geht mit dem Offizier auf der andern Seite ab.)

Vierter Auftritt.

Das Theater verwandelt sich in einen Saal des Schloßes Dunsinan. Ein Tisch auf welchem ein Waschbecken und Lichter stehen, und ein Ruhebett sind darinn.

Der Arzt, und die Kammerfrau.

Der Arzt. Laßt sie schlafen. Ihre Sinne erhalten mehr Kraft als wenn sie sich mit so schröcklichen Bildern beschäftigen.

Kammerfrau. Ihr Betragen läßt der Furcht nicht Zeit einen zu verlaßen. Vorhin stand sie aus dem Bett auf, warf ihren Schlafrock um sich, schloß das Kabinet auf, nahm Papier heraus, legte es zusammen, überschrieb es, laß es, und ging wieder zu Bette, und das alles im tiefsten Schlaf.

Der Arzt. Das zeigt eine große Unordnung in der Natur an! zugleicher Zeit die Wohlthat des Schlafs genießen, und Geschäfte

schäfte des Wachens thun! Redte sie etwann auch?

Kammerfrau. Das möchte ich keiner lebendigen Seele sagen, da ich keinen Zeugen habe der meine Aussage bekräftigen könne. Sie redte solche Dinge her, daß ich um alle Schätze der Welt nicht mehr allein bey ihr bleiben wollte. Seht, seht hier kommt sie. Bey Gott! im tiefsten Schlafe. Beobachtet sie nur —

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Die Königinn.

(In einem Schlafkleid mit zerrütteten Haaren und einem Licht in der Hand.)

Der Arzt. Sie hat die Augen offen —

Kammerfrau. Gott! aber wie starr!

(Die Königinn geht zu dem Waschbecken und wäscht sich die Hände, die Augen bleiben ganz starr.)

Kammerfrau. Seht! Seht! was sie itzt macht.

Königinn. Hier ist noch ein Flecken.

Arzt. Horcht, sie redt. Merket auf. Sie weiß nichts von uns.

Königinn. Sie ist im Schlafe.

Königinn. Weg, du verdammter Flecken; weg sag ich — Eins — Zwey — Wolan

dann, so ist es hohe Zeit — die Hölle ist dunkel. Fy! Macbeth fy! ein Soldat, und erschrocken? Was brauchen wir uns zu fürchten daß es auskomme, da niemand mächtig genug ist, uns zur Rechenschaft zu ziehen? — Ach! biß dorthin ist es noch Zeit! — Aber, wer hätte das gedacht daß der alte Dunkan so viel Blut in ihm hätte!

Arzt. (zur Kammerfrau) Hört ihr das?

Königinn. Der Than von Fife hatte eine Frau, wo ist sie nun? — Goneril muß auch dazu! Wie? wollen diese Hände nimmer rein werden? — Nichts mehr hievon Macbeth! Nichts mehr hievon! Ihr verderbt alles mit diesem Starren —

Arzt. Was spricht sie?

Kammerfrau. Der Himmel weiß was sie sagen mag!

Königinn. Das riecht immer noch nach Blut; Alles Gewürz von Arabien könnte diese Hand nicht mehr anders riechen machen. Ach! — Ach! Ach!

Arzt. Was das für ein Seufzer war!

Kammerfrau. Ich möchte um alle Hoheit ihrer Person kein solch Gewißen haben! was ist alles in der Welt wenn der Wurm im Herzen frißt!

Arzt. Wohl! Wohl!

Königinn. Wascht eure Hände, ich sags euch noch einmal, werft euren Schlafrock

um —

um — seht nicht so blaß aus, Banquo — ist tod, und Fleance muß ihm folgen; Banquo kann nichts mehr verrathen —

Arzt. Wirklich?

Königinn. Zu Bette, zu Bette, man klopft an der Pforte. Kommt, kommt, gebt mir eure Hand, was geschehen ist, kann nicht mehr geändert werden — Wie wir hier fortgehen kommen wir dort an. — Zu Bette! zu Bette, zur Ruhe! zur Ruhe!

(sie nimmt das Licht und geht ab.)

Sechster Auftritt.

Der Arzt, und die Kammerfrau.

Kammerfrau. Was sagt ihr dazu?

Arzt. Man lispelt einander entsetzliche Dinge in die Ohren. Unnatürliche Thaten bringen unnatürliche Unruhen hervor, und ein angesteckes Gewißen murmelt sein Geheimniß seinem tauben Kopfküßen zu. Sie bedarf mehr eines Geistlichen als eines Arztes. Gott! Gott! vergieb uns allen! — Mein Gemüth ist ganz bestürzt. Ich denke, aber ich darf nicht reden — was ich denke! Das ist was die Großen mit Geringern gemein haben, daß sie sich so wie andre vor dem Gewissen zu fürchten haben.

Siebenter Auftrit.

Die Vorigen. Curan.

Curan. Nehmet euch zusammen und flieht. Die Feinde haben Dunsinan erstiegen, wir sind in ihrer Macht. Wie einer nun bey ihnen angeschrieben steht, so wird er empfangen werden. Die, so Macbeth helfen sollten, haben ihn verlaßen. Sie haben ihren Gegnern die Hände gereicht und sie heraufgezogen, statt daß sie sie hätten herauf zu steigen verhindern sollen. Alles geht verkehrt zu. Mann achtet auf Macbeth nicht weiter — Was macht die Königinn?

Arzt. Sie sagt und macht Dinge im Schlafe die schrecklich sind.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Macbeth.

Macbeth. Was für Soldaten! — O ihr Memmen! Laßt euch räuchern damit ihr feuwar werdet, ihr seht nach Milch aus. Nun habe ich genug gelebt! Ehre, Zuneigung, Gehorsam, Freunde an das darf ich nicht mehr denken! Flüche habe ich zu gewarten. Doch es sey! Ich will mir meinen Tod bezahlen machen; Hier will ich sterben,

aber

aber so, daß ich noch beym letzten Athemzug einen tödte, um einen Kammeraten auf der Reise zu haben! Und dann, Hölle nimm mich hin, hast du ein Recht auf mich so gebrauch dich deines Rechts, ich zittre nicht vor dir, du sollst mich mit so viel Herz bewafnet ankommen sehen, als je einer deine Schwelle betreten hat. Die Furcht die man vor dir hat, ist ein Schatte den man nicht greifen kann! — Was macht die Königinn?

Arzt. Gnädigster Herr! Sie ist sehr schlecht.

Macbeth. Sie soll machen daß sie stirbt, sie hat nicht mehr viel Zeit wenn sie noch als Königinn sterben will.

Curan. Sehet, hier kommt sie. Was wird sie anfangen!

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Die Königinn in jeder Hand mit einem Dolche.

Königinn. Ha! Macbeth! Seyd ihr mit eurer Arbeit zu Rande? Kommt ich will euch schützen! Seht ich bin bewafnet. Wer sind diese? — Eure Feinde? — Ha kommt, tretet hinter mich Macbeth — Nun — Zeiget eure Kraft, rennet an meine Hände — Nicht? — So fliehet dann — (sie läuft auf den Arzt, die Kammerfrau und Curan zu.)

Arzt. Gnädigste Königinn!

Königinn. Flieht, wenn ihr nicht sterben wollt.

(Curan, der Arzt und Kammerfrau ab.)

Zehnter Auftritt.

Macbeth, die Königinn.

Macbeth. Alles flieht! Ihr habt Recht. Meine Arme können euch nicht mehr schützen. Nun bin ich ganz allein — sollt ich denen englischen Teufeln nicht ihre Lust verderben! sollte ich nicht vorher tod seyn ehe sie kommen! Nein, Sie sollen mich tödten, sie sollen Macbeth nicht nachsagen daß er wie ein Narr gestorben. Was ich mir zugeeignet, will ich behaupten so lange meine Hand das Schwerdt führen kann, und wann mich die Kraft verläßt, so nehmen sie mein Leben und meinen Raub hin. Ich habe mir meine Schuldigkeit gethan, ich habe mich durch Muth zum König gemacht, und so lange Muth mir nutzen konnte brauchte ich ihn. Das Geschick war Meister über Dunkan, ist es von mir und wird es über Malkolm seyn!

Königinn. Macbeth! Seht, diese Dolche rauchen von Dunkans Blut, diese werde ich seinen Knechten zur Seite legen, und den Mord müßen Sie gethan haben! — Banquo

ist

ist schon zur Ruhe gegangen, legt euch auch nieder, damit uns niemand im Saal finde! — Die Nachteule heult schrecklich; Hört ihr?

Macbeth. Alles dieses war vor 17 Jahren so, aber itzt ist die Reihe zu sterben an uns! Ihr kommt als eine Närrin durch die Pforte des Lebens hinaus; Ihr fühlt den Stoß nicht wodurch ihr hinaus kommt. Aber ich! sehe mich mit Muth bewafnet, unterliegen! O wie hätte ich Malkolm empfangen, wenn die so mir helfen sollten, ihre Schuldigkeit gethan hätten. — Und Gonerill! Hätte ich Sie nur noch durchbohrt! hätte ich doch in meiner Zeit mehr Leichen gemacht, so hätte ich den Feind geschwächt ehe er gekommen wäre! Aber so war es jeher, jedes Unglück zeigte seine Ursache. (er setzt sich aufs Ruhebette) Nun dann Tod! Komme doch, säume nicht, ich erwarte dich mit Verlangen. Was bist du? Bist du so schreckhaft? — Nein, mir bist du es nicht; Ich sehe dich an wie einen Diener von Schauspielern, du nimmst mir mein Kleid ab, damit es morgen ein andrer tragen könne; Mein Spiel ist aus. Ich habe die Rolle eines Königs gespielt. Gut oder schlecht? Das laße ich der Nachwelt über, genug ich war König wie einer der dazu gebohren worden. (zur Königinn) Gebt mir eines von diesen Werk-

zeugen, was wollt ihr mit zweyen machen? (er will ihr einen Dolch wegnehmen.)

Königinn. Wie? Du lebst noch? Ey! Du wirst doch einen Ort in deiner Brust haben der zu verwunden ist, und der am Leben hängt. (Sie sticht ihn) Da fahre hin! Nun Macbeth! Fürchtet euch nicht mehr — Nun ist er todt!

Macbeth. (will ihr den Dolch ausreißen) Ha! Furie! Du willst herrschen? Du willst dich beschönigen? (er fällt aufs Ruhebette) O hätte ich doch noch Kraft, deine Absicht zu vereiteln!

Königinn. (indem sie ihre Vernunft erhält) Ha! Welch ein schrecklicher Traum! — — Wo bin ich? — Ich stehe, und der Schlaf bemächtiget sich meinen Sinnen? — Wo ist Macbeth? (Sie sieht sich um und wird ihn gewahr) Was ist das? Macbeth! O! Verflucht sey die Hand die das verübte! Keine Ruhe komme mehr in diesen Körper, der diese Handlung vollbrachte!

Macbeth. Ihr sprechet euch selbst das Urtheil! — — Ihr seyd meine Mörderinn! — —

Königinn. Ich! — Ich schlief, und mir träumte — — —

Macbeth. O wie schaudernd ist mein Ende! — — Da Ihr meine Mörderinn seyd! — — Ich sterbe — ohne mich an — Mal-

Malkolm zu rächen! — Sie kommen — hört ihr? — — Ach! Und ich lebe noch? — Und kann mich nicht mehr — als Macbeth — zeigen! Mit der Furcht bin ich vertraut! — — Selbst — Die Hölle scheue ich nicht — — Aber Malkolm kommt, — und ich liege hier — und kann ihm nicht — mein Schwerd mehr entgegen — halten? — O welche Pein! — Könnte ich nur noch Einen vor meinem Ende tödten! — —

Königinn. Welcher Lerm! — Macbeth!

Macbeth. Unsre Feinde — Vollendet das Werk — gebt mir noch einen Stich — daß ich sie nicht mehr sehe — —

Königinn. Macbeth!

Macbeth. Säumt nicht — Ihr verdientet sonst nicht von mir auf den Thron gesetzt zu werden! — — Tödtet mich vollends! — Dann tödtet nur noch Einen Feind — Und — Sie kommen — Macht fort —

Königinn. (giebt ihm noch einen Stich) Da!

Macbeth. (sterbend) Kommt — bald nach!

Königinn. Er ist dahin! Und Ich seine Mitschuldige, Ich die Ihn verführete, Ich tödtete ihn? — O Himmel! Schütte alle deine Strafen auf mich! — Ha! Ich habe nicht vergebens gefleht. Hier kommen — alle die meinetwegen getödtet wurden, — — Sie

zeigen mir Ihre Wunden — Ho! Ihr Blut scheint mich nieder zu drücken — Oh! Nur Gnade! Ehe ich sterbe! O Schöpfer! — Ha! Macbeth! Aus dem feurigen Pfuhl reicht mir die Hand? — — Nein — Ich komme nicht — Ich habe den Muth nicht wie du! Ich will Gnade erflehen — O! Gott! Höre mich! — Hier kommen — Malkolm und seine Begleiter! (sie läßt den Dolch fallen) Nun verläßt mich meine Macht — In welchem Winkel bin ich sicher! Sicher! Nur so lange sicher — biß ich meine Seele zur Abfarth bereiten kann! (Sie läuft voll Verzweiflung ab) Ich will sterben! — Aber Gott! wenn es möglich ist, wie ein Mensch!

Eilfter Auftritt.

Malkolm, Macduf, Siward, Fleance und Soldaten stürzen herein.

Macduf. (stürzt vor Malkolm her) Setzen Sie sich keiner Gefahr aus Sir! — — Ich habe Wuth in Händen;

Fleance. (will Macduf abhalten) Ich mein Vater — Ich will ihn tödten!

(Sie sehen Macbeth todt liegen)

Macduf. Ha! Er ist uns zuvor gekommen! Auch hierinn war er Tyrann, nicht einmal die Rache gönnte er uns!

Malkolm. Meine Freunde! Laßt euch daran begnügen, daß er dahin ist, und daß die Freude sich ohne Scheu wieder über Schottland ausbreiten kann!

Macduf. Es sey so! Lange lebe Malkolm der König von Schottland!

Alle Anwesende. Es lebe Malkolm der König! (Sie fallen auf ihre Knie)

Malkolm. Meine Freunde! Wenn ich es je vergeßen sollte! daß Ihr meinem Rechte eure Hände dargebothen; Daß ich an Macbeths Stelle gesetzt worden, um Schottland wieder glücklich zu machen. So falle noch in dem Augenblick statt der Krone ein Blitz auf mein Haupt, und verzehre ein Wesen was in der Vergeßenheit beßer aufgehoben! Doch eben so viele Liebe ich euch darzubringen gedenke, eben so viele Treue fordre ich dagegen —

Siward. Dieser Schwur müße nie aus deinen Gedanken kommen!

Alle. Es lebe Malkolm, biß seine Unterthanen von ihm wanken!

Malkolm. Stehet auf, wir wollen nun dem Schlaf dienen! (Sie stehen auf)

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Ein Officier.

Officier. Gnädigster Herr! Retten Sie sich — Es ist die höchste Zeit. Das Feuer nimmt überhand, und kaum können wir noch aus dem Hause kommen. Die Wuth unserer Soldaten war zu groß, an allen Ecken waren sie beflißen, dieses Schloß in Vergessenheit zu setzen, daß es nun unmöglich ist dasselbe zu erhalten.

Malkolm. So sey es dann — — Der Leichnam des Tyrannen nebst seinem Weibe werden im Schutt seines stolzen Gebäudes zur Asche, und entziehen der Welt das Andenken seines Lebens!

(Sie wollen fort)

Der Geist Dunkans erscheint mit einem Lorberkranz geziehrt, hält seine Hände gegen Malkolm.

„Ich bin gerächet. Herrsche. Sey
„Freund, Vater, Richter und König!

(er verschwindet)

Malkolm. Nie weiche dieß heilige Staunen aus meiner Seele, damit ich nie unrecht handle! (alle gehen ab.)

Letz-

Letzter Auftritt.

Die Flammen brechen von allen Seiten herein; Die Königinn wird von Angst und Verzweiflung hin und her getrieben: Sie kommt endlich zu dem Leichnam Macbeths.

Gnade! Gnade! Nicht vor dieses Leben, sondern vor die Zukunft! — Ha! Ist kein Mensch, der mich der Flamme entreißt! — O Schöpfer! Mein Leib ist bald dahin, aber dort! dort! — — Soll ich durch Feuer umkommen! — — Wohl! O Flamme — verzehre mich! Aber vernichte zugleich meinen Geist!

(Sie stürzt sich auf den Körper Macbeths, der Saal stürzt ein, und beyder Körper werden mit Rauch und Flammen bedeckt.)

E N D E.

UNIVERSITY OF CONNECTICUT LIBRARY
STORRS, CT.

UNIVERSITY OF CONNECTICUT LIBRARY
STORRS, CT.